Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 176 a. — Bromberg, Sonnabend den 3. August 1929. — 53. Jahrg.

Die vorliegende Nr. 176 a der „Deutschen Rundschau" ist die
zweite Ausgabe
nach erfolgter Beschlagnahme der Nr. 176.

Französische „Freunde".

Brutale Mißhandlung von polnischen Studenten durch die französische Polizei.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 2. August.

Die polnisch-französische Freundschaft ist — diese Einsicht dringt in Polen mit jedem Tage immer sieghafter durch — im Wesen nur eine Geschäftssache. „Vive la France!" „Vive la Pologne!" wird allerdings immer noch bei Banketten und offiziellen Veranstaltungen gerufen; doch das Herz spricht bei all dem bestellten und berechneten Enthusiasmus wenigstens in Frankreich schon lange nicht mehr mit. Die Politiker beider Völker und einzelne — nicht zahlreiche —. Kreise, die sich mit Propagandaangelegenheiten befassen, verständigen sich, unter vorsichtiger Umgehung aller gefährlichen Klippen, noch leidlich, doch wo die Politik aufhört und das Gebiet des privaten Verkehrs zwischen Polen und Franzosen beginnt, stoßen die Beziehungen auf unüberwindliche Hemmnisse. Je tiefer man sich ins Volk hineinbegibt, desto stärker macht sich die gegenseitige Abneigung bemerkbar, die oft in äußerst krasser Weise hervortritt. An dieser Tatsache vermag keine nationaldemokratische Ideologie etwas zu ändern.

Die polnischen Schüler und Studenten, die frankophile Eltern an Mittel- und Hochschulen in Frankreich studieren lassen, beklagen sich, wenn sie zur Ferienzeit nach Hause kommen, bitter über die Exklusivität ihrer französischen Studiengenossen, welche bewirkt, daß die Polen nur untereinander oder mit anderen Ausländern verkehren. Manchmal äußerte sich der Widerwille der französischen studierenden Jugend gegen die Polen in brutalen Akten. Diese Zustände geben um so mehr zu denken, als die polnische Jugend, die in Frankreich studiert, zumeist aus den ersten Kreisen der polnischen Gesellschaft herstammt. Wie eigentümlich wirkt im Gegensatze dazu, die Tatsache, daß die Polen, welche in Deutschland studieren, sich nie über Zurücksetzungen beklagen und oft das überaus freundliche Verhalten der deutschen Lehrer und Studiengenossen ihnen gegenüber hervorheben. Während der Abstand zwischen den Franzosen und Polen nur durch die Politik überbrückt wird, bildet die „Politik" das einzige Moment, das den freundschaftlichen Verkehr zwischen studierenden Polen und Deutschen zu trüben und zu stören imstande ist ...

*

Die Warschauer Presse beschäftigt sich jetzt mit einem Aufsehen erregenden Vorfall, der auf die Gehässigkeit des französischen Volkes gegen das polnische Element ein grelles Streiflicht wirft.

In diesen Tagen ist — wie die „Epoka" schreibt — eine Anzahl von Studenten des Warschauer Polytechnikums von einer wissenschaftlichen Reise zurückgekehrt. Die Teilnehmer dieses Ausflugs haben die Zentren der großen Metallindustrie in einigen Ländern besucht und Deutschland, Schweden, Dänemark, Belgien und zuletzt auch Frankreich bereist, wohin sie speziell von den Firmen Renault und Breguet eingeladen wurden, die aus Polen große Bestellungen auf Flugzeuge und Flugzeugmotoren erhalten. In allen Ländern wurden die Teilnehmer des Ausfluges herzlich empfangen ... nur bei der Abreise in Frankreich stieß ihnen ein unerwarteter Zwischenfall zu. Die beteiligten Studenten erstatteten darüber den Warschauer Redaktionen folgenden Bericht:

„Am vergangenen Dienstag entstand auf dem Nordbahnhof in Paris ein Konflikt über einen Platz im Abteil zwischen dem Assistenten der Warschauer Polytechnik Ingenieur Antoni Wasiutynski und dem Kondukteur des Zuges, der auf eine Bemerkung hin dem Ingenieur einen ordinären Stoß versetzte, ihn sodann am Kragen packte und zu schütteln begann. Bald kamen einige französische Polizisten hinzu, die den Ingenieur in ein Zimemr auf den Bahnhof schleppten, von wo er nach einigen Minuten **in Fesseln gelegt, zerschunden und blutig wieder hinausgeführt** wurde. Der Zug war inzwischen abgefahren.

Auf dem Bahnsteig war die Studentengruppe zurückgeblieben, die mit Wasiutynski mit dem nächsten Zuge fahren sollte. Auch über diese fielen die Polizisten her und forderten, daß die Studenten sich französisch unterhalten sollten. Die Studenten lehnten das ab und erklärten, daß niemand das Recht habe, sie dazu zu zwingen. Sie könnten sich untereinander in der Sprache verständigen, die ihnen gerade gefiel. Als Antwort warfen sich zwei Agenten den Studenten entgegen und schlugen mit Stöcken und Revolverkolben auf sie ein. Nachdem die Studenten eine Polizeiwache herbeigeholt hatten, kündigten die Agenten an, daß die Polen unverzüglich verhaftet und ins Gefängnis **abgeführt werden würden**, sofern sie nicht unverzüglich abreisen und auf eine Intervention bei den Behörden verzichten würden. In die Abteile wurden sie von Polizisten begleitet, die bis zum Augenblick der Abfahrt des Zuges an den Türen standen.

Nach der Rückkehr erzählten die Studenten den ganzen Vorgang dem Rektor der Polytechnik, der sich an das Außenministerium mit der Bitte um eine diplomatische Intervention wandte. Gleichzeitig entsandte das Oberste Akademische Komitee eine Deputation an das Internationale Akademische Zentralbureau in Budapest mit einem entsprechenden Appell an die gesamte akademische Jugend. **Ingenieur Wasiutynski wird auch jetzt noch im Gefängnis in Paris festgehalten.**"

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" ergänzt diese Darstellung noch durch folgende Einzelheiten:

„Der ganze Vorgang wurde durch das kulturwidrige Verhalten des Kondukteurs hervorgerufen, der dem Ingenieur Wasiutynski Schimpfworte ins Gesicht schleuderte und u. a. rief: **Die Polen sind immer die Schlimmsten.** Als der Student Drzewiecki auf den kategorischen Befehl des Agenten, sich französisch zu unterhalten, bemerkte, daß er nicht verpflichtet sei, französisch zu sprechen, **warfen sich die Beamten auf ihn, versetzten ihm Fußtritte und schlugen mit Fäusten und Revolverkolben auf ihn ein. Unter diesen Mißhandlungen wurde Drzewiecki zur Bahnhofspolizeiwache gestoßen, wo man, nachdem man die Tür verriegelt hatte, mit Fäusten und Stöcken auf ihn einschlug.** Als die Agenten sahen, daß ihr Opfer infolge der Schläge noch nicht ohnmächtig geworden war, gebrauchten sie unter sich die Bemerkung „ils sont durs ces cochons — là" („Sie sind unempfindlich — diese Schweine!"). Sämtliche Vorstellungen des Herrn Drzewicki hatten nur intensivere Schläge zur Folge, und als er sich auf sein Polentum berief und mit der Intervention der Botschaft drohte, wurde er ausgelacht.

Diese geschilderten Vorgänge wären nicht zu glauben, wenn nicht die Tatsache der Inhaftierung des Ingenieurs Wasiutynski wäre, sowie die Erzählungen des Herrn Drzewiecki und zahlreicher Zeugen. Sie haben eine große und verständliche Entrüstung unter den Akademikern hervorgerufen, die durch Vermittlung des Obersten Akademischen Komitees die energischsten Mittel anzuwenden beabsichtigen, um von den französischen Behörden eine entsprechende Genugtuung zu erhalten."

Zu diesem skandalösen Vorfall auf dem Pariser Nordbahnhof nehmen alle Warschauer Blätter Stellung und geben ihrer Entrüstung unverblümten Ausdruck. Das rechtsstehende „ABC"-Blatt — das auf die Franzosenfreundschaft eingeschworen ist, schreibt: „Wir glauben nicht den eignen Augen. Wie? **In Paris massakrieren Polizeibeamte polnische Studenten wegen des Gebrauchs der polnischen Sprache? Nennen die Polen „ces cochons?" In Paris, im verbündeten Frankreich, für welches die ganze polnische Nation und ganz besonders die akademische Jugend so heiße Freundschaftsgefühle hegt? — Wahrhaftig, wir würden es vorziehen, an diesen empörenden Vorfall nicht zu glauben, wenn nicht die Tatsache bestände, daß er leider von A bis Z Wirklichkeit ist.**"

*

Paris und Oppeln.

Wir sind äußerst gespannt darauf, zu erfahren, ob man jetzt auch im ganzen Lande öffentliche Kundgebungen gegen die Franzosen veranstalten wird, wie es nach dem Zwischenfall von Oppeln gerade die studentischen Kreise gegenüber Deutschland und den Deutschen getan haben. **Der „Fall Paris" ist überdies mit dem „Fall Oppeln" kaum zu vergleichen.** In Oppeln ist immerhin eine Gegenüberstellung mit den zahlreichen Überfällen und Bombenattentaten auf das deutsche Volk in Ostoberschlesien erlaubt. Oppeln galt in Deutschland als eine Reaktion gegen den Haß auf polnischer Seite; in Paris dagegen wird maßlose Liebe mit Brutalität vergolten. In Oppeln waren unverantwortliche halbwüchsige Burschen die Übeltäter; in Paris sind es Polizeibeamte, angeblich sogar solche von höherem Rang gewesen. In Oppeln wurde der Polizeipräsident mit zwei leitenden Polizeibeamten unverzüglich seines Amtes enthoben. Das war richtig; denn sie hatten eine Unterlassungssünde begangen. Wird man in Paris den an der Tat direkt beteiligten Polizeibeamten denselben Prozeß machen?

Deutsche „Barbaren".

500 polnische Pfadfinder pilgern durch Berlin.

Vor einigen Tagen sind 500 polnische Pfadfinder, wie der Krakauer „Kurjer Codzienny" berichtet, auf ihrer Fahrt nach England auch durch Berlin gekommen. Einer dieser Wanderknaben hat nun in einem Reisebrief seine Eindrücke aus der Hauptstadt des Deutschen Reiches beschrieben.

Er weiß nichts Gescheiteres zu berichten, als sich über die „schützenden Engel" in Polizeibeamtenuniform lustig zu machen, die bereits auf dem Bahnhof zum Empfang der polnischen Pfadfinder bereitstanden und sie überallhin begleiteten. Wie ein „Transport von Gefangenen" soll das ausgesehen haben. Auch während des Mittagessens im Lehrervereinshaus hätten mehrere Polizisten hinter dem Bühnenvorhang (also ganz unauffällig!) gesessen. **Dann hat man ihnen nicht erlaubt, am Reichstagsgebäude, am Brandenburger Tor usw. vorbeizumarschieren.** Daß ein kurzbehoster dummer Bub Dummheiten schreibt, ist nicht verwunderlich. Daß aber der „Kurjer Codzienny" dergleichen abdruckt, ist nicht dumm, sondern niederträchtig. Er wollte seinen Lesern eben wieder einmal zeigen, wie übel die Polen in Deutschland behandelt werden.

Der „Oberschlesische Kurjer" erlaubt sich zu diesem Reisebericht folgende Bemerkungen: Nach den Oppelner Vorfällen konnte man nicht laut genug über unzureichenden polizeilichen Schutz schreien. Wenn nun die Berliner Polizei alles tat, um zu verhindern, daß die immerhin nicht gerade alltägliche Massenwanderung polnischer Pfadfinder Anlaß zu unliebsamen Vorkommnissen gab, dann machen sich dumme Jungen darüber lustig und polnische Blätter drucken dergleichen. Wenn nur ein böses Wort gefallen wäre, was hätte die Berliner Polizei an Schmähungen zu hören bekommen! Man hätte unverzüglich einen diplomatischen Zwischenfall konstruiert und die ganze Welt rebellisch gemacht. Daß die Polizei einen Zug von 500 Menschen nicht durch die gefährlichen Verkehrszentren marschieren läßt, die schon ein einzelner Fußgänger nur mit angespanntester Aufmerksamkeit passieren kann, ist wohl selbstverständlich. Oder hätte man vielleicht den gesamten Berliner Verkehr wegen der 500 polnischen Pfadfinder für 10 Minuten stillegen sollen? (Außerdem liegen Reichstagsgebäude und Brandenburger Tor in der sogen. „Bannmeile", die auch von geschlossenen deutschen Trupps nicht betreten werden darf. D. R.)

Wir wollen es uns ersparen, die Frage anzuschneiden, was geschehen wäre, wenn 500 deutsche Pfadfinder sich eines Tages in Warschau oder gar in Krakau eingefunden hätten. Die polnische Presse hätte einen solchen Besuch, wenn man überhaupt nur die Möglichkeit annehmen darf, schon an sich als „provozierende deutsche Unverschämtheit" bezeichnet.

In Berlin hat sich unseres Wissens niemand irgendwie erregt. Man hat die polnischen Pfadfinder ausreichend geschützt, man hat sogar während des Mittagessens für ihre Sicherheit gesorgt — einige Hitzköpfe, die dem schlechten Beispiel polnischer Berufschauvinisten zu folgen geneigt sind, wird es ja dort auch geben —, man hat, kurz gesagt, seine Pflicht getan.

Es blieb also nur übrig, sich darüber zu beschweren, daß die Berliner Polizei die Möglichkeit von Zusammenstößen verhinderte, daß sie den Zug nicht durch die Bannmeile marschieren ließ, weil der Verkehr das nicht erlaubte.

Und das hat man nun ausreichend getan.

Endgültige Liquidierung von Sartowitz.

Der „Monitor Polski" (Nr. 175 vom 1. August) veröffentlicht einen Beschluß des Liquidationskomitees in Posen vom 30. Juli d. J., durch welchen die **Fideikommiß-Herrschaft Sartowitz** im Kreise Schwetz, umfassend das Rittergut Sartowitz, das Gut Dziki, sowie die Vorwerke Ernsthof, Schwenten und Andreashof, in einer Größe von 4241.27,90 Hektar, der Familie **Graf von Schwanenfeld-Schwerin** gehörig, samt den Gebäuden sowie dem toten und lebenden Inventar mit allen Vorräben sowie den Teilen, der auf dem Gut eingetragenen Hypotheken, die infolge der Amortisationszahlungen Grundschulden des Besitzers geworden sind, mit Ausschluß der beweglichen Wohnungseinrichtung **endgültig in den Besitz des Staates übernommen** wird. Die Höhe der Entschädigung für das erwähnte Gut wird auf 3548000 Złoty festgesetzt, wovon in Abzug kommen: 156 803,04 Złoty zur Deckung der durch den Staatsfiskus übernommenen hypothekarischen Verpflichtungen, sowie der Kosten des Liquidationsverfahrens. Spätestens im Laufe eines Monats vom Tage der Übernahme des Besitzes durch den neuen Käufer hat der bisherige Nutznießer zusammen mit den Mitbewohnern das Objekt zu verlassen, widrigenfalls er exmittiert werden wird.

Derselbe „Monitor Polski" enthält einen Beschluß des Liquidationskomitees von demselben Datum, auf Grund dessen auch **das Allodial-Gut des Grafen Ulrich Wilhelm von Schwanenfeld-Schwerin**, umfassend die Vorwerke Morsk, Mischke, Groß Zappeln und Nzikowo im Kreise Schwetz, 424,56.44 Hektar groß, samt den Gebäuden, sowie dem toten und lebenden Inventar und mit allen Vorräten sowie den Teilen, der auf dem Besitz eingetragenen Hypotheken, die infolge der Amortisationszahlungen durch den Besitzer dessen Grundschuld geworden sind, mit Ausschluß der beweglichen Wohnungseinrichtung, endgültig auf den Staat übernommen wird. Die Höhe der Entschädigung für das Allodial-Gut beträgt 839 900 Złoty. Davon kommen in Abzug 76 932,07 Złoty zur Deckung der durch den Staatsschatz übernommenen hypothekarischen Verpflichtungen, der Rente zugunsten der Rentenbank und des ehemaligen Domänenfiskus, sowie der Kosten des Liquidationsverfahrens. Für die Räumung des Gutes ist auch in diesem Falle ein Termin von einem Monat vom Tage der Übergabe an den neuen Besitzer festgesetzt.

Die Herrschaft Sartowitz gehört auch zu den strittigen Objekten, über deren Liquidationsfähigkeit noch in Paris bei der Adatschi-Kommission verhandelt wird. Graf Schwerin ist bekanntlich der Schwiegersohn des Senatspräsidenten Sahm in Danzig.

Der Rote Donnerstag.

Moskau befiehlt, aber Europa gehorcht nicht.

Am 1. August, dem 15. Jahrestag des Kriegsausbruchs, sollten die Kommunisten „aller Länder" auf Weisung des Vollzugskomitees der kommunistischen Internationale in Moskau **„internationale Antikriegsdemonstrationen"** veranstalten. Dieser Tag sollte eine „Revue der Kräfte des Proletariats der ganzen Welt" sein, das sich den Rüstungen der imperialistischen Staaten entgegenstellen will. Nach den Weisungen der kommunistischen Behörden sollte der Tag durch einen **Generalstreik in allen Fabriken und Arbeitsstätten,** sowie durch **Umzüge auf den Straßen** mit Fahnen und Transparenten begangen werden. Diese Demonstrationen waren **in allen Ländern Europas** seit längerer Zeit durch Schriften, Aufrufe, Rundschreiben usw. durch das Zentralkomitee der kommunistischen Internationale vorbereitet worden, doch die Behörden hatten überall entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen, und kommunistische Umzüge in allen Ländern, mit Ausnahme von Deutschland, verboten, so daß der Tag, von einigen Zwischenfällen abgesehen, ruhig verlief.

In Warschau gab es etwa 400 Verhaftungen von kommunistischen Führern und Demonstranten.

*

An der Geburtsstätte des Weltkriegs.

Wien, 2. August. (PAT.) Blättermeldungen aus Serajewo zufolge organisierten kommunistische Agenten gestern große Demonstrationen der Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten. Um 2 Uhr nachmittags begann der Streik. Die Arbeiter setzten die Werkstätten in Brand, wobei zwei Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Es kam bei dieser Gelegenheit zu einem Kampf zwischen den Demonstranten und der Gendarmerie. Viele Personen wurden getötet und verletzt. Die Kommunisten erschossen einen ihrer Genossen, der sie verraten hatte.

Zaleski bei Pilsudski.

Warschau, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Außenminister Zaleski, der nach seiner Rückkehr vom Urlaub die Amtsgeschäfte wieder übernommen hat, wurde gestern mittag vom Marschall Pilsudski im Belvedere empfangen. Die Konferenz dauerte über zwei Stunden und betraf aktuelle Probleme der internationalen Politik.

Am gleichen Tage empfing Zaleski den polnischen Gesandten in Moskau, Patek, sowie den italienischen Botschafter in Warschau, Franklin.

*

Gesandter Knoll in Warschau.

Warschau, 2. August. (Eigene Meldung.) Der polnische Gesandte in Berlin, Knoll, ist zur Besprechung dienstlicher Angelegenheiten in Warschau eingetroffen.

*

Der Danziger Völkerbundkommissar in Warschau.

Warschau, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Morgen trifft der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Graf Gravina, in Warschau ein, um sich der Polnischen Regierung vorzustellen. Er wird in der Landeshauptstadt Gast der Polnischen Regierung sein.

Stresemann bei Hindenburg.

Berlin, 1. August. (Ullstein-Dienst) Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der am Mittwoch in später Abendstunde wieder in Berlin eingetroffen ist, hat heute vormittag dem Reichspräsidenten Hindenburg Vortrag gehalten. Der Außenminister, der den erkrankten Kanzler vertritt, hat Hindenburg über die Vorbereitungen unterrichtet, die zur Haager Konferenz getroffen worden sind und noch getroffen werden sollen. **Zwischen dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung besteht Übereinstimmung, daß irgendwelche Konzessionen in der Frage der Rheinlandkontrolle nicht gemacht werden können.** Deutschland ist lediglich bereit, über eine Kommission zu verhandeln, deren Befugnisse bis zum Ablauf der Besatzungsfristen, also bis 1935, dauern würden. Mit dieser Marschroute wird die deutsche Delegation am kommenden Montag Berlin verlassen. Der Kabinettsrat, der für heute vorgesehen ist, dürfte diese Marschroute noch einmal ausdrücklich bestätigen.

Nach dem Ulitz-Prozeß.

Der „Nasz Przegląd" schreibt:

Zwischen der polnischen Mehrheit und der deutschen Minderheit wäre es niemals zu einem Zwiespalt gekommen, hätte sich im Falle Ulitz nicht auch das Gericht der Straße hineingemischt. Die gegenwärtige Regierung hat zweifellos den aufrichtigen Wunsch, sich mit den Minderheiten zu versöhnen; doch sie trägt die Last des schweren Erbes der nationaldemokratischen Vergangenheit, der Politik jener Partei, für welche die Unterdrückung von Fremdstämmigen den einzigen realen Programmpunkt und den ganzen Lebensinhalt bildet. **Das polnische Volk wurde durch die chauvinistische Agitation derart demoralisiert, daß die Regierung auf dem Gebiet der Versöhnung mit den Minderheiten am wenigsten Mut und am meisten Angst vor der Demagogie zeigt.** In der Deutschtums-Frage kommt noch eine spezifische Schwierigkeit hinzu. Die Deutschen bilden nämlich in Oberschlesien eine großbürgerliche Schicht, während sich die Sanierung dort auf die kleinen Bürger und die Arbeiterschicht stützt (die Deutschen tun das auch! D. R.). Daher kommt das Paradoxon, daß der Verteidiger des Kapitals, Korfanty, sich leichter mit den Deutschen verständigt als der Wojewode oder ein anderer Regierungsdelegierter. Dieses Sanierungsgericht der Straße (?) hemmte den korrekten Gang des Gerichts über Ulitz. **Der nationaldemokratische Nationalismus hat ein Bündnis mit der Sanierung geschlossen, und als Frucht dieses Bündnisses ging zwar nicht das Urteil, dafür aber der Anklage-Akt hervor.**

Auf die polnischen Richter mag auch der Umstand eingewirkt haben, daß unter dem Gesichtspunkt der Logik und der gesunden Vernunft der Ulitz gemachte Vorwurf einer Kritik nicht standhält. Sowohl Herr Ulitz als auch der Volksbund standen auf dem Standpunkt, daß die Deutschen in Schlesien in Polen verbleiben müßten. **Es wäre also von Ulitz ein Wahnsinn gewesen, wenn er der Desertion Vorschub geleistet hätte, die den zahlenmäßigen** Besitzstand der Deutschen verringern müßte; denn ein geflüchteter Rekrut kann nicht mehr nach Polen zurückkehren. Ob nun die Sache so oder so sein mag, ein polnischer Anwalt hat den Angeklagten verteidigt und es ist ein Urteil gefällt worden, das im Vergleich zu dem chauvinistischen Gespenst Dunkelmännern, die den Volksbund als eine Schmiede des Hochverrats hinzustellen sich bemühen, verhältnismäßig gelinde ausgefallen ist. **Jetzt muß auch der Voreingenommenste gewahr werden, daß der Teufel nicht so fürchterlich ist, wie man ihn gemalt hat und heute noch malt. Die deutsche Bevölkerung in Schlesien ist keine andere wie ihre Stammesbrüder auf der übrigen Welt, die bekannt sind wegen ihrer Fähigkeit, sich staatlich eng zu assimilieren. Mögen die polnischen Führer nur mehr Geduld und weniger Eifer in der Entnationalisierung haben, denn dadurch wird gerade das Gegenteil von dem erreicht, was man beabsichtigt hatte.**

Die endlose „Chinesische Mauer".

Im Zusammenhange mit den Ferienreisen der Herren Minister in ausländische Kurorte veröffentlicht die Kattowitzer **„Polonia"** einen Leitartikel, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„... über unsere Paßpolitik und unsere Ausreisebestimmungen sind schon ganze Papierstöße vollgeschrieben worden, jedoch vergeblich. Es hat fast keine Sejm-Session gegeben, ohne daß diese Frage von dieser oder jener Seite angeschnitten worden wäre; doch das waren Erbsen, die man gegen die Wand wirft. Sowohl vor dem Mai, als auch nach dem Mai standen und stehen alle Regierungen in Polen solidarisch und konsequent auf dem Standpunkt, daß der polnische Durchschnittsbürger vom Auslande ständig durch eine chinesische Mauer und durch einen Verhau aus Stacheldraht abgeschnitten sein muß. Warum? Auf diese Frage wird heute wahrhaftig niemand eine vernünftige Antwort mehr geben können ...

... Heute stützt sich die stabilisierte Valuta auf feste Grundlagen, und in der Gestaltung der Zahlungsbilanz spielt das Defizit der Touristen-Bilanz fast keine Rolle. Und wenn jemand mit dem Defizit der Handelsbilanz operieren wollte, so genügt es, darauf hinzuweisen, daß fast sämtliche Staaten in Europa eine passive Handelsbilanz haben, daß es aber keinem von ihnen auch nur in den Sinn kommen wird, sich vor seinen Wirkungen mit Hilfe hoher Paßgebühren zu schützen. Die Unterhaltungskosten in den ausländischen Kurorten, ja sogar in Ländern mit einer schwachen Valuta sind schon längst zur Zloty-Parität zurückgekehrt und im allgemeinen nicht niedriger als in Polen. Der Unterschied in den Reisekosten aber ist für den gewöhnlichen Sterblichen ein mehr als ausreichender Hemmschuh für die Ausreise nach einem ausländischen Kurort. Andererseits führt die Hilfe der teuren Pässe zur Befreiung der Verwaltungen unserer Kurorte von allen Befürchtungen vor der Konkurrenz und zu einer derartigen Versumpfung der Verhältnisse, daß z. B. in diesem Jahre nach den traurigen vorjährigen Erfahrungen zwei der größten polnischen Kurorte und zwar Krynica und Ciechocinek keinen Besuch aufweisen. Dagegen wird z. B. Truskawiec, wo der Gast ebenso gut behandelt wird wie im Auslande, sogar im Falle der völligen Aufhebung der Pässe sich eines außergewöhnlichen Besuches erfreuen. Alle wichtigsten Argumente, mit denen unsere Behörden ihre bisherige Paß- und Ausreisepolitik verteidigten und verteidigen, hätte man schon längst in die Rumpelkammer werfen sollen.

Es ist die höchste Zeit, daß nicht allein die Herren Minister und die „Elite", sondern auch der gewöhnliche Sterbliche, der polnische Durchschnittsbürger, seinen Urlaub dort verbringen kann, wo es ihm beliebt, daß er auch zu Studien- oder zu Geschäftszwecken ausreisen kann, wann und wohin er will."

Ein Stück Mittelalter.

Kulturbildchen aus Galizien.

Warschau, 31. Juli. **Aus Rzeszow wird gemeldet: In der nächsten Zeit findet vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts als Berufungsinstanz ein Prozeß gegen den Majoratsherrn Grafen Potocki aus Łańcut und Genossen statt. Der Prozeß hat folgende Vorgeschichte:**

Der 18 Jahre alte Arbeiter Edward Kuźniar hatte von den Gütern des Grafen Potocki zehn Hasenfelle gestohlen und sollte deswegen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Kuźniar begab sich zum Grafen Potocki, um ihn zu bitten, ihm die Strafe zu schenken, was der Graf auch zusagte, nachdem er ihm zuvor drei Ohrfeigen verabfolgt hatte. Nach einigen Tagen erhielt Kuźniar die Aufforderung, abermals im Schloß vorzusprechen und als er gekommen war, erklärte ihm der Graf, daß er für den Diebstahl Hiebe bekommen werde, und zwar 25 mal vor der Beendigung des inzwischen eingeleiteten Strafverfahrens und 25 mal nach der Beendigung. Graf Potocki befahl ihm, sich nackt auszuziehen und in das Zimmer zu kommen, in dem er sich mit den Mitangeklagten, einem 24jährigen Roman Nofke und dem 30jährigen Stanisław Rejman befand. Kuźniar mußte sich auf das Sofa hinlegen, worauf er von einem der Angeklagten an den Beinen festgehalten wurde, der zweite aber schlug im Auftrage des Grafen Potocki auf ihn mit dem Rohrstock ein, wobei der Graf ermunterte, ja nur tüchtig zuzuhauen. Nach den Hieben mußte Kuźniar dem Grafen die Hand küssen. Kuźniar hat nach seiner Angabe nach diesen Hieben 17 Tage lang nicht sitzen können. Wegen dieser körperlichen Züchtigung wurde dem Grafen Potocki der Prozeß gemacht, und das Gericht der ersten Instanz verurteilte ihn zu sieben Tagen Haft, eventuell zu 70 000 Złoty Geldstrafe. Der Graf rechtfertigte sich damit, daß Kuźniarre aus derselben Gemeinde wie er stamme, sodaß er sich gewissermaßen als seinen Vormund betrachte und um seine Zukunft und Besserung besorgt gewesen sei. Bestraft wurden auch die beiden Mitangeklagten, die sich an der Züchtigung beteiligt hatten. Gegen dieses Urteil legten sämtliche Angeklagten Berufung ein, und diese Berufungsverhandlung soll demnächst stattfinden.

Das beste Mittel.

Washington, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Um in der Kreuzerklasse zu der beabsichtigten Flottengleichheit zwischen Amerika und England zu gelangen, schlägt Senator Borah Großbritannien vor, **einige seiner Kreuzer zu versenken,** um auf diese Weise die Einschränkung der Seeabrüstung **möglich zu machen.**

Seid ohne Falsch ...

wie die Tauben, aber nicht wie Herr Turteltaub

Warschau, 1. August. Als der Staatspräsident während seiner Reise durch Galizien auch die Stadt Rzeszow besuchte, brachte die Polnische Telegraphen-Agentur über den Besuch des Staatsoberhauptes in dieser Stadt einen umfangreichen Bericht, der u. a. folgenden Abschnitt enthielt:

„Der Herr Präsident nimmt seinen Platz ein. Neben ihm stehen die Herren Jurgielewicz und Rittmeister Calewski. An der Sitzung nehmen außer den Mitgliedern des landwirtschaftlichen Kreisvereins teil die Herren Rat Michał Moscicki, der Sohn des Herrn Präsidenten, der Lemberger Wojewode Goluchowski, der Kommandeur des 10. Korpsbezirks General Galica, General Wieczurkiewicz, der Starost von Rzechow Friedrich, der Bürgermeister Dr. Krogulski, Redakteur Sikorski und Redakteur Turteltaub, der den Herrn Präsidenten im Auftrage der PAT begleitet".

Die „Ziemia Przemyska" hatte, nachdem diese Notiz in der „PAT" erschienen war, den Einwand erhoben, daß Herr Turteltaub, der am 15. April 1929 durch ein Ehrengericht aus dem Grunde ehrenrechtlich disqualifiziert worden war, weil er die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, Gelder veruntreut, das Ehrenwort gebrochen, zu Fälschungen in der Quästur der Jagiellonischen Universität zu verleiten versucht, Betrügereien in der Geschäftsstelle des „Przegląd Przemyski" begangen und auf eine Ohrfeige nicht reagiert zu haben, das Staatsoberhaupt durch seine Begleitung profaniert habe. Das Blatt wandte sich an die Polnische Telegraphen-Agentur mit dem Ersuchen, diese skandalöse Affäre aufzuklären. Die „PAT" hat nun darauf reagiert und festgestellt, daß Turteltaub nur ein Gelegenheitskorrespondent der „PAT" gewesen sei. Die Direktion der „PAT" habe Ermittlungen angestellt, in deren Ergebnis jedes Verhältnis zu Herrn Turteltaub abgebrochen wurde

Aus anderen Ländern.

Fürst Franz von Liechtenstein heiratet.

Am Dienstag der laufenden Woche wird sich der 76jährige regierende Fürst Franz von und zu Liechtenstein, der am 11. Februar seinem im 89. Lebensjahr verstorbenen Bruder Johann II. in der Regierung folgte, mit Frau Elsa von Erös geborene Baronesse Guttmann verehelichen. Fürst Franz von Liechtenstein gehörte viele Jahre zu den bekanntesten Erscheinungen der Diplomatie Alt-Österreichs. **Er war längere Zeit österreichischer Botschafter in Petersburg und persona gratissima am russischen Zarenhof, wo man seinen Bestrebungen, ein Bündnis der beiden großen Staaten zustande zu bringen, mit Sympathie gegenüberstand. Frau von Erös, die künftige Fürstin von Liechtenstein, steht im 51. Lebensjahr und stammt aus dem Hause der Freiherrn von Guttmann. Ihre Brüder sind die Besitzer des bekannten Wiener Bankhauses Guttmann.**

Persien bestellt Kriegsschiffe.

Teheran, 29. Juli. Die Persische Regierung hat durch Vermittlung ihres Botschafters in Rom in italienischen Werften vier größere und sechs kleinere Kanonenboote bestellt. Ferner hat die Regierung beschlossen, jedes Jahr fünf Millionen Tomanen zur Vergrößerung der persischen Kriegsmarine zur Verfügung zu stellen.

50 indische Studenten verwundet.

Bangalur, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.) Am Mittwoch wurden bei einem Aufruhr 50 Studenten durch scharfe Schüsse der Polizei verletzt. Man befürchtet, daß viele von ihnen nicht mit dem Leben davonkommen werden.

Der Weg des „Graf Zeppelin".

Funktionieren der Motoren.

Friedrichshafen, 1. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" sendet über die deutsche Küstenstation Norddeich an die Funkstation des Zeppelinbaues folgenden Funkspruch: „Werden wahrscheinlich 14.00 Uhr südlich St. Mary im Golf von Lyon eintreffen. An Bord alles klar. Die Motoren funktionieren gut. Unterschrift: Luftschiff „Graf Zeppelin".

Das Luftschiff über dem Mittelmeer.

Marseille, 1. August. Nach einer funkentelegraphischen Meldung des Dampfers „Dalny" hat der Dampfer um 3 Uhr nachmittags das Luftschiff „Graf Zeppelin" zwischen Marseille und den Balearen in südöstlicher Reichtung fliegend gesichtet. Stellung des Schiffes sei 3 Grad 29 Minuten östlicher Länge, 40 Grad 29 Minuten nördlicher Breite gewesen.

Zwischen dem europäischen Festland und den Azoren wird ungünstiges, stürmisches Wetter gemeldet. Jedoch dürfte das Luftschiff noch vor den Azoren wieder in günstige Wetterverhältnisse kommen und könnte dann seinen Weg mit voller Geschwindigkeit zurücklegen.

Erwartung in Lakehurst.

Newyork, 1. August. Die Marinestation in Lakehurst hat ihre Vorbereitungen zum Empfang des Zeppelins beendet. Mannschaften der Marinewerft Philadelphia sind bereits unterwegs, um die Mannschaft von Lakehurst, die für eine Zeppelin-Landung unzureichend ist, zu verstärken. Insgesamt werden 400 Mann für die Landung zur Verfügung stehen.

Die Reservoire von Lakehurst wurden mit 100 000 Kubikfuß Wasserstoff aufgefüllt, außerdem wurden 75 000 Kubikfuß amerikanisches Blaugas eingelagert.

Bromberg, Sonnabend den 3. August 1929.

Pommerellen.

2. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Prozeß Antkowiak u. Gen.** Am Mittwoch, dem 9. Verhandlungstage, verliest der Vorsitzende nach Bekanntgabe der Zeugenliste ein Schreiben der Frau Stadtrat Ruchniewicz, daß ihr Gatte nach Berlin gereist sei und deshalb nicht als Zeuge erscheinen könne. Frau Franciszka Kieraj, die Ehefrau des Angeklagten K., verweigerte eine Zeugenaussage, ebenso die Gattin des Angeklagten Fularczyk. Dagegen sagte die Ehefrau des Angeklagten Aszmutat aus. Sie habe als Mitgift 2200 Mark erhalten. Die Eheleute A. haben seinerzeit ein Kolonialwarengeschäft gehabt, das sie später verkauften. Ein Antrag des Rechtsanwalts Dr. Sokulski, des Vertreters Wojewodas, wegen der Abwesenheit des Stadtrats Ruchniewicz, auf dessen Aussage er nicht verzichten könne, die Verhandlungen zu vertagen, wird vom Gericht abgelehnt. Stadtvizepräsident Krobski erinnert sich nicht an einen Vorstandsbeschluß, der Wojewoda zur Zahlung der Remunerationen berechtigt hätte. Von der Darlehnsbewilligung an die Firma Ruchniewicz weiß der Zeuge nichts, wohl aber von derjenigen an Frau Samolińska. Nach Ansicht des Zeugen habe Stadtrat R. manchmal der Sparkasse Geld geliehen; daher habe er auch das Recht gehabt, von der Kasse eine Anleihe zu nehmen — ohne jeden Beschluß, als Rekompens. Von einem Geheimfach des Angeklagten Szczygieł, in dem er Überschüsse verwahrte, hat der Zeuge erst durch Stadtrat Lipowski erfahren. Von den hohen Sonderzuwendungen an die Stadtsparkassenbeamten hat Zeuge erst nach der Festnahme Wojewodas gehört, und ist höchst erstaunt darüber gewesen. Der Vorstand der Sparkasse habe nicht das Recht gehabt, die Deponenten mit 1—2 Złoty pro Konto zu belasten. Dezernent Ruchniewicz habe, soviel Zeuge sich erinnert, nur das Recht gehabt, Darlehen bis zu 5000 Złoty zu erteilen. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Dr. Sokulski, warum der Zeuge nicht gewußt habe, daß der Vorstandsvorsitzende Ruchniewicz für sich über 60 000 Złoty Darlehen aus der Sparkasse genommen habe, erklärt der Zeuge, das hätte der Rendant (Wojewoda) wissen müssen, der die Anträge stellte, aber dem Vorstande von den ohne Vorstandsbeschluß genommenen 60 000 Złoty Darlehen nichts gesagt habe. Sachverständiger Jenek erklärt, daß die 350 000 Złoty Valorisationsgewinn, die nach Angabe Wojewodas die Sparkasse angeblich gehabt haben soll, gesetzlich begründet seien. Zeuge Kaufmann Sporny (Mitglied des Sparkassenvorstandes) weiß ebenfalls nichts von einer Remunerationsbewilligung. In seiner eigenen Anleihesache gibt Zeuge an, daß er sich seinerzeit um eine Anleihe für einen Główka, den Besitzer eines Steinbruches (dessen stiller Teilhaber Zeuge selbst war), bemüht habe. In der Anleihesache Ruchniewicz gibt Zeuge an, daß der Darlehensnehmer Goga Leiter der Firma Ruchniewicz sei. Die Verteidiger Dr. Sokulski und Dr. Pehr beantragen die Nichtvereidigung dreier Zeugen, der Angestellten der Stadtsparkasse Buchhalter Rynkowski, Tomaszewska, und Bork, die von Mißbräuchen Wojewodas hätten wissen müssen bzw. an ihnen teilgenommen hätten. Vom Gericht wird der Antrag abgelehnt. Zeuge Rynkowski will bei seiner Aussage absolut von nichts wissen. Über seine Qualifikation befragt, gibt dieser Zeuge an, daß er eine sechsklassige Volksschule besuchte, dann zum Magistrat kam, doch zunächst in ganz untergeordneter Stellung, z. B. mit Vorlegen von Unterschriften beschäftigt war und später in die Stadtsparkasse gelangte, wo er bald Beamter wurde und das Depositenkonto führte. Er hat keinerlei buchhalterische Vorbildung und legt auf manche Fragen des Vorsitzenden solche Ignoranz an den Tag, daß der Vorsitzende einmal sagt: „Mir scheint, Sie eignen sich auch weiterhin am besten zum Herumlaufen mit Unterschriften.“ Auf eine Sachverständigenfrage über die durch ihn erfolgte Verbuchung von 28 000 Złoty vom Valorisationskonto auf das Konto des Schwagers Wojewodas, Hahn, kann der Zeuge keinerlei Auskunft geben. *

× **Gegen die kommunistische Agitation!** Am Dienstag verhaftete die Polizei in Graudenz sowie Kl. Tarpen sechs Personen, die, angeblich der linkssozialistischen Partei (PPS Lewica) angehörend, bestrebt gewesen sind, ihren umstürzlerischen Ideeen weitere Anhänger zu verschaffen. Die Arretierten gehören den Arbeiterkreisen an und sind, da sie überall, wo sie tätig waren, ihrer staatsfeindlichen Wühlarbeit wegen entlassen wurden, zurzeit ohne Beschäftigung. Festgenommen wurden: Roman Blańcza, Roman Piotrowski, Ludwik Szmala und Władysław Zajączkowski aus Graudenz, sowie Edmund Emerlich und Stanisław Skóra aus Kl. Tarpen. In den Wohnungen der sechs Festgenommenen beschlagnahmten die Beamten zahlreiches belastendes Material. Die Verhafteten sind ins Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Infolge der Aufdeckung einer äußerst rührigen kommunistischen Werbearbeit in unserer Stadt stehen weitere Festnahmen von Personen, die an dieser verbotenen politischen Aktion teilgenommen haben, bevor. *

× **Die Station für Mutter und Kind,** Amtsstraße (Budkiewicza) 26, weist darauf hin, daß sie an ihrem Lokale ein Gärtchen mit Eingang direkt von der Straße besitzt, das sich, da es sehr sonnig gelegen und mit hohem Zaun umgeben ist, zu Sonnenbädern für die Kleinsten vorzüglich eignet. Besonders Mütter mit feuchten, dunklen Wohnungen sollten ihre Kinderchen zur Station bringen, wo ihnen der dortige Aufenthalt unter Aufsicht der Pflegerin von hohem Nutzen sein würde. *

× **Einer Erneuerung unterzogen** wird zurzeit die Trinkebrücke am Ende der Schwerinstraße (Sobieskiego). Die Reparatur war auch schon äußerst nötig, da z. B. die sehr schadhaften, vermorschten und stellenweise nur noch lose zusammenhaltenden Geländer für sich daran Anlehnende direkt Gefahr des Durchbrechens boten. Schade, daß man, anstatt die Brücke in Holz zu erneuern, nicht, wie an den anderen Trinkeübergängen, sie in Beton errichtet, was nicht nur ihre Sicherheit und Dauerhaftigkeit doch bedeutend erhöhen, sondern auch in bezug auf ihr Aussehen vorteilhaft wirken würde. *

× **Gestohlen** wurde von dem in der Mühlenstraße (Młyńska) ohne Aufsicht stehenden Wagen des Landwirts Klemens Rezmer aus Dt. Wangerau (Wągrowie Niem.) ein Sack Mehl (28⅓ Kg.). Ferner büßte Bronisław Mania, Fährplatz (Plac Pramowy) 2, durch Diebstahl sein 250 Złoty Wert besitzendes Fahrrad ein. *

Thorn (Toruń).

* **Photographieren auf unserem Bahnhof nicht erlaubt.** Wie das „Słowo Pomorskie“ berichtet, wollte kürzlich ein Photograph auf dem hiesigen Bahnhof die Abfahrt der Ferienkinder nach Oberschlesien photographieren. Der diensthabende Bahnbeamte erklärte ihm jedoch, daß es nicht erlaubt sei, auf dem Bahnhof zu photographieren. Dieses wurde ihm auch von dem Verkehrsleiter nud dem Vertreter des Stationsvorstehers bestätigt. Auf die Bemerkung hin, daß eine solche Verordnung veröffentlicht sein müßte, damit man sich zur Zeit um eine Erlaubnis bemühen könne, wurde dem Photographen erklärt, daß es nicht erlaubt sei, überhaupt eine solche Erlaubnis zu erteilen. — Dieses Verhalten der Thorner Bahnhofsbehörden muß sehr in Erstaunen setzen. In jeder illustrierten Zeitung kann man ständig Aufnahmen finden, die auf Bahnhöfen gemacht sind und die Ankunft bzw. Abfahrt von Staatsmännern, Würdenträgern oder sonstigen berühmten Personen wiedergeben. Wenn das an anderen Bahnhöfen in Polen möglich ist, warum dann nicht in Thorn? Glaubt man etwa, der kleine Stadtbahnhof oder auch der Hauptbahnhof bergen militärische Geheimnisse, die vor dem neugierigen Auge der feindlichen Spionage verdeckt werden müßten? Zum mindesten nicht auf dem Perron! * *

* **Eigenartige Postbestellung.** Ein Thorner Bürger sandte kürzlich an die Żegluga Polska eine Postkarte mit der Bitte um Übersendung eines Prospektes für die Reise nach Bornholm. Die Postkarte war nicht genau an die „Passagier-Abteilung“ der Żegluga Polska adressiert, sondern an die „Ausflugsgesellschaft“ Żegluga Polska. In jedem Falle aber war der Name der Gesellschaft selbst sowie der Ort richtig angegeben. Jedoch kam die Postkarte aus Gdingen zurück mit dem Vermerk, daß sie ohne Angabe der näheren Adresse nicht bestellt werden könne. — Diese Art der Bestellung muß um so mehr Wunder nehmen, als es in Gdingen doch nur eine Żegluga Polska gibt. Und ob diese Gesellschaft nun Ausflugsgesellschaft oder Passagier-Abteilung genannt wird, ist im Grunde genommen doch wohl recht gleichgültig. * *

v. **Rückkehr der oberschlesischen Ferienkinder.** In der Zeit vom 30. Juli bis 2. August kehren die Kinder, die von Anfang Juli in den Ferienkolonien des Z. O. K. Z. in Pommerellen untergebracht waren, nach Oberschlesien zurück. * *

v. **Die Schweinepest** ist amtlicherseits in dem Schweinebestand des Czesław Górski, szosa Chełmińska 76 (Culmer Chaussee), und das Władysław Górski, ul. Studzienna 13, festgestellt worden. * *

* **Keine Betrüger.** Zu der in Nr. 167 der „Deutschen Rundschau“ erschienenen Notiz über die Festnahme von zwei angeblichen Betrügern, die Schriften der „Ernsten Bibelforscher“ verkauften, wird uns ergänzend berichtet, daß beide Festgenommenen die Erlaubnis zum Verkauf der Schriften besaßen. Spenden zum Bau einer Kirche haben sie nicht gesammelt. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Denunziation eines hiesigen Probstes. Beide Verhafteten befinden sich bereits auf freiem Fuß. * *

v. **Wieder ein Diebstahl.** Ein Geldbetrag in Höhe von 89,50 Złoty wurde der in der ul. Król. Jadwigi 9 (Elisabethstraße) wohnhaften Marja Chylkowska gestohlen. * *

v. **Der Polizeibericht** vom 1. August verzeichnet die Festnahme von 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Umhertreibens und 3 Personen wegen Trunkenheit. Außerdem wurden 4 Protokolle wegen Übertretung der Polizeivorschriften aufgenommen. * *

* **Aus dem Kreise Culm** (Chełmno), 1. August. Bei der Unwetterkatastrophe vor etwa 14 Tagen ist das vor ca. 25 Jahren gegründete Ansiedlerdorf Blandau, das heute noch den größten Teil deutschstämmiger Besitzer aufweist, wohl mit am härtesten betroffen worden. Jetzt noch kann man an den Feldfrüchten die Gewalt des Hagelschlages erkennen. Die Roggen- und anderen Getreidehalme sind zerknickt, die Blätter der Zuckerrüben zerzaust. Den Versicherten hat die Gesellschaft nur 10 Prozent für Roggen und 18 Prozent für Hafer als Hagelschadensersatz zuerkannt! Holzteile von sturmbeschädigten Gebäuden sieht man trotz der inzwischen erfolgten Aufräumung jetzt noch weit entfernt umherliegen. Hier fehlt Dach und Dachstuhl eines Hauses, dort vermißt man den Trempel eines Stalles. Eine Scheune wurde von ihrem Fundament gehoben und weit fortgetragen. Die Dächer sind meist so durcheinander gewirbelt worden, daß selten eine Sparre oder anderer Holzteil ganz geblieben ist. Selbst Dachschalungen und Bretterbeschläge bilden wüste Trümmerhaufen. Obstbäume wurden von fliegenden Holzteilen umgebrochen, Pappdächer von Ziegelsteinen durchschlagen. In einer Scheune zertrümmerte der Sturm eine Häcksel-, in einer anderen eine Getreidemähmaschine. Von bloßgelegten Böden nahm der Orkan Getreidevorräte mit; Betten flogen so weit fort, daß man sie bis jetzt noch nicht hat wiederfinden können. Mit am schwersten wurde Restgutsbesitzer Staub betroffen. Der Sturm hat seine Scheune auf weite Strecke fortgeblasen. Vor einigen Jahren warf Herrn St. der Sturm eine Scheune um, vor zwei Jahren brannte sie nieder; und jetzt das neue Unglück. Viele der Geschädigten stehen völlig ratlos da, andere gehen tatkräftig an die Wiederherstellungsarbeiten. Von den Heuböden fortgewehter Klee ist getrocknet und in Haufen gestellt, die versprengten Holztrümmer werden beseitigt, mit der Erneuerung von Fundamenten beginnt man. Es fehlt aber an Geld und Arbeitskräften, zumal es Erntezeit ist. Angesichts der Größe der Schäden ist öffentliche Hilfe vonnöten. In behördlichen Kreisen scheint man jedoch die Größe des Unheils noch nicht genügend zu kennen; wenigstens hat die Militärbehörde das Gesuch eines Geschädigten um Urlaub für seinen Sohn abschlägig beschieden. Steuererlasse sind in erster Linie notwendig, Sejmabgeordnete und Berufsverbände müßten sich der Sache annehmen, die Behörden vor allen Dingen die angerichteten Verwüstungen besichtigen und schätzen lassen. Gleich Blandau hat auch die Gemeinde Neudorf besonders schwer gelitten; dort sollen nicht weniger als 22 Gebäude zertrümmert worden sein. An und in den dachlosen Gebäuden verursachte die feuchte Witterung durch Erweichen der Gipsdecken, Beschädigen der Möbel schweren Schaden.

ch. **Konitz** (Chojnice), 1. August. Die hiesige Fleischerinnung unternahm mit den Angehörigen einen Sommerausflug nach der herrlich gelegenen Stadtforst Buschmühl. In dem Ausflugsort angelangt, stärkte man sich zunächst bei Kaffee und Kuchen. Dann sorgten Volksspiele für genügende Abwechslung. Auf dem Schießstand wurde eifrig geschossen. Abends beschloß der Tanz die gelungene Veranstaltung.

h. **Gollub** (Golub), 1. August. Verhaftung eines Geldschrankknackers. Im benachbarten Dobrzyn ist ein Geldschrankknacker festgenommen worden, der seit fünfzehn Jahren Banken, Juweliere und reiche Persönlichkeiten in verschiedenen europäischen Ländern bestohlen hatte. Er befand sich auf der Reise nach Warschau, wollte aber unterwegs der Bank in Dobrzyn einen Besuch abstatten. Als er zur Nachtzeit ein Café mit einem Köfferchen verließ und sich an die „Arbeit“ begab, bemerkte er nicht, daß er von einem Polizisten beobachtet wurde und in eine Falle ging. Der Polizist ließ ihn die Türe zum Kassenraum öffnen und als er dann aus dem Geldschrank das Geld herausnahm und in das Köfferchen legte, gab der Polizist durch ein Fenster einen Schuß auf den Einbrecher ab und verletzte ihn schwer am Bein. Ohne Schwierigkeiten konnte der Verletzte ins Kommissariat geschafft werden, wo man feststellte, daß es ein seit 15 Jahren steckbrieflich verfolgter Geldschrankknacker ist.

\# **Neuenburg** (Nowe), 1. August. Ein Wohltätigkeitsfest hatte die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Frauenvereine in Neuenburg am vergangenen Sonntag im Lokal Borkowski veranstaltet. Wenn auch das unbeständige Wetter es nötig machte, das ursprünglich im Garten gedachte Fest in den Saal und in die Nebenräume zu verlegen, so fanden sich bei Kaffee und Kuchen auch hier viele Teilnehmer zusammen. Konzert einer Schwetzer Marinekapelle sorgte in angenehmer Weise für Unterhaltung, während ein reich mit gestifteten Gaben ausgestattetes Büfett leibliche Stärkung spendete. Außerdem erlaubte das Wetter doch, im Garten ein Preiskegeln, ferner ein Preisschießen mit Luftbüchsen. Trotz der wenig günstigen Witterung war der Gesamterfolg erfreulicherweise ein sehr guter.

h. **Strasburg** (Brodnica), 1. August. Das Kreisblatt eingegangen. Wie der hiesige Starost bekanntgibt, wird ab heute das amtliche Kreisblatt (Orędownik Powiatowy) nicht mehr herausgegeben. — Getreidepreise. Auf dem letzten Wochenmarkte zahlte man fol-

gende Preise: Weizen 20,00, Roggen 12,00, Gerste 12,50 und Hafer 12,00 p. Ztr. — Von der Schützenbrüderschaft. Beim diesjährigen Schießen errang der Schützenbruder Ernst Zwirner die Königswürde; erster Ritter wurde Joh. Goricz und zweiter Ritter Friedrich Tiedtke. — Das letzte Gewitter, das von einem heftigen Sturm, Regengüssen und Hagelschauer begleitet war, hat auf dem Gut Kuligi im hiesigen Kreise großen Schaden angerichtet. Vom Pferdestall hob der Sturm das Pappdach ab und warf es mit voller Kraft etwa 50 Schritt weit auf das Gehöft. Ein Mädchen, das auf dem Speicher, der sich über dem Pferdestall befindet, arbeitete, ist nur mit knapper Not der Katastrophe entgangen. Eine zufällig vorübergehende Person wurde durch einen herabfallenden Ziegelstein getroffen. — In Bobrau (Bobrowo) hat der Sturm bei den Besitzern Danikowski, Cieśniak und Kułakowski die Dächer heruntergeworfen. Auch hat der Sturm in den Waldungen des Gutes Wichulec unter dem Baumbestand große Verwüstung angerichtet.

* **Schwetz** (Swiecie), 1. August. Autounglück. Der Landwirt Ziemann aus Kossowo fuhr mit seinem Auto am Mittwoch infolge Steuerdefekts unweit des Ansiedlerdorfes Zbrachlin gegen einen Chausseebaum. Das Auto wurde schwer beschädigt, Herr Z. trug Verletzungen am Kopfe und einen Armbruch davon. Er mußte in das Schwetzer Kreiskrankenhaus eingeliefert werden. — Vor einer Woche verunglückte auf derselben Stelle der Chaussee ein Lastauto aus Graudenz, es wurde vollständig zertrümmert.

m **Dirschau** (Tczew), 1. August. In mehreren Ortschaften unseres Kreises, vorwiegend auf leichteren Böden, ist mit der Roggenernte bereits begonnen worden. Da die Ähren fast überall volle Körner zeigen, dürfte bei günstiger Witterung mit einer guten Mittelernte zu rechnen sein. Die heißen Sommertage haben die Vegetation der Winter- wie Sommerfrucht ungemein gefördert. — Ein gewisser Stanislaus Zawadzki von hier hatte sich vor dem Stargarder Kreisgericht wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Er wurde zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Diebstähle. In einer der letzten Nächte drangen bisher unbekannte Diebe in die Besitzung des Landwirts Otto Dehnke in Dirschauerwiesen ein und entwendeten Kleidungsstücke im Werte von ca. 500 Zł. Für die Ergreifung der Täter hat der Geschädigte eine Belohnung von 150 Złoty ausgesetzt. — Einem gewissen Anton Kuchta aus Oapel, Kreis Stargard, der sich hier auf der Durchreise befand, wurden aus der Tasche 85 Złoty unbemerkt gestohlen. — Die deutsche Bücherei gibt bekannt, daß sie vom 3. August bis 2. September geschlossen bleibt. — Auf der Durchfahrt nach Gdingen, zwecks Besichtigung der dortigen Hafenarbeiten, wurden auf dem hiesigen Bahnhofe die Minister Kwiatkowski und Matuszewski durch Herrn Kommissar Przemszek begrüßt.

m **Pelplin**, 1. August. Einbruchsdiebstahl. In die Restauration Hillar in Pomyje bei Pelplin drangen während der Abwesenheit des Besitzers Diebe ein und entwendeten Schnaps- und Tabakwaren im Werte von 200 Zł. Die Täter konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Der Schokoladenautomat im Warteraum des hiesigen Postamtes ist ebenfalls bestohlen worden.

y **Strasburg** (Brodnica), 31. Juli. Die in letzter Zeit in unserem Kreise und der Stadt niedergehenden Gewitter haben verschiedenartigen Schaden angerichtet. So wurde in dem benachbarten Piwnitz eine neuerbaute Scheune mit Stall des Besitzers Piechocki durch den ungeheueren Sturm umgerissen, desgleichen eine neue Scheune des Besitzers Gajtkowski. In Niczywięc wurden Scheunen und Wohnhäuser stark beschädigt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Koluschki**, 1. August. Mord während eines Tanzvergnügens. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die örtliche Feuerwehr in Galkówek ein Tanzvergnügen, das mit einem schrillen Mißklang endete. Alle Festteilnehmer sprachen sehr reichlich dem Alkohol zu, so daß bald eine gehobene Stimmung herrschte. Als die Nacht schon ziemlich weit vorgeschritten war, forderten zwei Einwohner von Zielona Góra eine Einwohnerin von Galkówek zum Tanz auf. Diese lehnte jedoch unter dem Hinweis ab, daß sie mit ihrem Bräutigam Wudse aus Andrespol gekommen sei. Als die Männer einige beleidigende Worte laut werden ließen, mischte sich Wudse ein, worüber die Angreifer so entrüstet waren, daß sie ihm mit einem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf versetzten. Blutüberströmt brach Wudse zusammen. Im Saale entstand ein wüstes Durcheinander, das die beiden Männer benutzten und die Flucht ergriffen. Nach den Verbrechern wird gefahndet.

* **Lodz**, 1. August. Raubmord. Eine Polizeipatrouille fand gestern in der Wolska-Straße die Leiche eines jungen Mannes. Die Schädeldecke des Mannes war eingeschlagen und der ganze Kopf wies zahlreiche Wunden auf, die mit einem stumpfen Gegenstand beigebracht wurden. Der Name des Ermordeten konnte noch nicht festgestellt werden. Dokumente, Geld sowie Mantel und Hut waren geraubt. Der Ermordete dürfte etwa 20 Jahre alt sein. Da bei dem Ermordeten weder Geld noch Personalausweis vorgefunden wurden, wird angenommen, daß es sich um einen Raubmord handelt.

Freie Stadt Danzig.

* **Abschuß von Wild.** Im Monat August d. J. ist im Freistaat Danzig der Abschuß folgender Wildarten gestattet: männliches Damwild, Rehböcke, wilde Enten, Schnepfen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel, ausgenommen wilde Gänse. †

* **Im Walde tot aufgefunden.** Der 71jährige Gutsbesitzer Gustav Mohwitz aus Scheipnitz bei Riesenburg (Westpr.), der sich in Oliva aufhielt, wird seit Montag vermißt. Insassen des Altersheims Pelonken fanden ihn gestern nachmittag gegen 18 Uhr im Olivaer Walde unweit des Heims tot auf. Die telephonisch herbeigerufene Olivaer Polizei benachrichtigte den Sohn des Toten, den Lehrer M., der die Leiche als die seines Vaters erkannte. Die Leiche wurde in die Leichenhalle auf dem Hagelsberg gebracht. Es scheint noch nicht geklärt, auf welche Weise der Greis ums Leben gekommen ist. Soweit festgestellt werden konnte, fehlten dem Toten eine Uhr und Wertsachen. †

* **Volkszählung.** In diesem Monat soll eine Volkszählung für das Gebiet der Freien Stadt Danzig stattfinden. Der Termin ist jetzt auf den 18. August festgesetzt. Der Erhebung unterliegen alle in der Nacht zum 18. August im Gebiete der Freien Stadt anwesenden Personen, ebenso alle Personen, die ohne in diesem Zeitpunkte im Zählgebiete anwesend zu sein, im Gebiete der Freien Stadt Danzig ihren Wohnsitz haben. Erfragt werden der Personen- und Familienstand, die Religion und die Staatsangehörigkeit, der Beruf und Gewerbezweig, in dem der Beruf ausgeübt wird, die Arbeitsstätte (nach Gemeinde, Straße und Hausnummer), bei vorübergehend Anwesenden ferner der dauernde Wohnsitz, bei vorübergehend Abwesenden außerdem der Aufenthaltsort. Die Befragung erfolgt durch Haushaltungslisten. Wer die an ihn gerichteten Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder die geforderten Angaben zu machen verweigert, wird bestraft. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Elbing**, 1. August. Auf dem Gehöft des Besitzers Rehde in Wickerau entstand aus unbekannter Ursache Feuer, das das ganze Anwesen einäscherte. Sämtliches Inventar wurde ein Raub der Flammen. Der herrschende Wind trieb die Flammen auf das 250 Meter abgelegene Gehöft des Besitzers Wüterich, das ebenfalls Feuer fing. Stall und Scheune brannten ab. Das Gehöft des Gutbesitzers Gerten hatte ebenfalls Feuer gefangen und brannte auch an drei Stellen. Das Feuer konnte hier jedoch gelöscht werden.

* **Frankfurt** a. O., 1. August. Selbstmord eines Rechtsanwalts und seiner Frau. In seiner Wohnung fand man den jüdischen Rechtsanwalt und Notar Max Falkenfeld und dessen Frau mit Gas vergiftet auf. Während die Wiederbelebungsversuche bei der Frau von Erfolg begleitet waren, gelang es nicht, Falkenfeld ins Leben zurückzurufen. Über die Gründe zur Tat ist noch nichts bekannt. Der 58jährige, der ein führendes Mitglied der Demokratischen Partei und des Reichsbanners war und vor einem Jahr durch seine scharfen Angriffe als Verteidiger gegen den Rittergutsbesitzer Udo von Alvensleben im Ahrensdorfer Prozeß bekannt wurde, war in der letzten Zeit durch schwere Schicksalsschläge seelisch zusammengebrochen.

„Graf Zeppelins“ Amerika- und Weltreise

Anderthalb Monate nach seiner Notlandung in Toulon hat der „Graf Zeppelin“ seine bisher größte Fahrt angetreten. Es wird die erste vollständige Weltreise sein, die ein Zeppelinluftschiff zurücklegt. Wohl haben auch schon im Frieden Zeppelinluftschiffe größere Fahrten bewältigt, und auch die Leistungen aus der Kriegszeit sind unvergessen. Aber sie alle werden durch das neue kühne Unternehmen in den Schatten gestellt. Für viele mag es vielleicht überraschend sein, daß sich Dr. Eckener nach Mißglücken des zweiten Ozeanfluges entschlossen hat, so schnell die Weltreise anzutreten. Aber gerade dieser Beschluß läßt erkennen, daß die Havarie des „L. Z. 127“ von der Friedrichshafener Leitung nicht allzu ernst beurteilt wird. Zweifellos ist ja auch das Versagen der Motoren nur auf eine Reihe von unglücklichen Zufällen zurückzuführen. Das Material wurde, wie man bald nach der Havarie vermutete, durch die neuartige Kuppelung in einer Weise überanstrengt, wie es die Konstrukteure nicht vorhergesehen hatten. Denn an sich konnte das Material der Motoren noch nicht Ermüdungserscheinungen aufweisen, da die Höchstleistungsgrenze unter normalen Verhältnissen erst viel später erreicht worden wäre. In dem Bemühen, die Fahrtgeschwindigkeit des „Zeppelins“ zu erhöhen, hatte man eine neue Kuppelung versucht, die sich bei den Probeflügen auch durchaus bewährte. Daß dadurch eine erhöhte Materialbeanspruchung eintreten würde, hatte man nicht geahnt. Wäre genügend Zeit zwischen den einzelnen Flügen des „Graf Zeppelin“ gewesen, so hätte man wahrscheinlich noch Materialprüfungen vorgenommen. Daß dies unterlassen wurde, stellte sich später als ein verhängnisvoller Fehler heraus.

Die 1½ Monate, die der „Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen gelegen hat, reichten jedoch zweifellos dazu aus, um alle Motoren gründlichst zu überprüfen und nicht allein konstruktive Änderungen vorzunehmen, sondern auch auf dem Materialprüfstand die veränderte Beanspruchung zu überprüfen. Der glänzende Verlauf der Rheinlandfahrt des „Graf Zeppelin“ hat uns aufs neue die Zuversicht gegeben, daß das deutsche Zeppelinschiff seiner großen Aufgabe voll gewachsen ist.

In der ganzen Welt sieht man der neuen Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ und der daran anschließenden Weltreise mit größtem Vertrauen entgegen. Man hat zweifellos erkannt, daß der Abbruch der vorletzten Fahrt nur auf ein Versehen zurückzuführen war, daß durch den Ausfall der Motoren die Flugtüchtigkeit des Zeppelins am treffendsten bewiesen worden ist und daß für die Sicherheit der Fluggäste des Zeppelins kaum Gefahren bestehen. Selbst die aus mißgünstigen Motiven getanen Äußerungen Mussolinis können an diesem Eindruck nichts ändern. Dr. Eckener selbst hat sich in schlichten, wenn auch sehr scharfen Ausführungen gegen die Behauptungen des italienischen Diktators gewandt und vor allem darf hingewiesen, daß von den 40 000 Passagieren, die von den Zeppelin-Verkehrsluftschiffen seit ihrem Bestehen befördert worden sind, nicht ein Einziger zu Schaden gekommen ist. Er fragt mit Recht, ob es irgendein anderes Verkehrsmittel gäbe, das eine gleich große 100prozentige Sicherheit gewähre.

Es ist selbstverständlich, daß die Motoren vor Antritt der neuen Fahrt auf das Genaueste ausgeprobt worden sind und daß vor allem die Kuppelung geändert wurde. Diesmal hat man besonderen Wert darauf gelegt, die Materialbeanspruchung sorgfältigst zu überprüfen. Durch Flacherstellung der Propellerflächen gelang es, die Drehzahl von 1200 auf 1400 Umdrehungen zu erhöhen. Dadurch ist der Lauf wesentlich leiser und störungsfreier geworden, und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß auf diese Weise eine größere Geschwindigkeit erzielt wird. In organisatorischer Beziehung ist die Weltreise glänzend vorbereitet. Mit den Vorarbeiten hat man schon vor vielen Jahren begonnen, so daß Landungsschwierigkeiten an den einzelnen Haltestellen des „Graf Zeppelin“ nicht zu fürchten sind. Auch in finanzieller Hinsicht dürfte der Erfolg der Fahrt garantiert sein. Große inländische und ausländische Zeitungskonzerne haben für die Berichterstattung erhebliche Beträge ausgesetzt, und es kommt hinzu, daß voraussichtlich alle Passagierplätze besetzt sein werden.

Auf den Spuren des Goldschatzes der Inkas

Von **Bodo M. Vogel.**

Eine englische Gesellschaft, die „Contractors Limited“, hat von der kolumbischen Regierung die Erlaubnis erhalten, den einstigen heiligen See von Guatavita trocken zu legen und das Seebett nach den märchenhaften Reichtümern, die hier ruhen sollen, abzusuchen.

Der heilige See liegt dreitausend Meter hoch über dem Meresspiegel in der Nähe von Bogota, der jetzigen Hauptstadt von Kolumbien. Sechs Kilometer von dem geheimnisvollen See entfernt befinden sich noch heute die Ruinen der Stadt Guatavita, die einst von einem dem Inkas-Stamme angehörigen Volke, den Chichas, bewohnt wurde. Dieser Volksstamm besaß fünf heilige Seen, aber der von Guatavita war der heiligste von allen. Zweimal in jedem Jahre, im Frühling und zur Zeit der Ernte, wurden große religiöse Feste veranstaltet. Das gesamte Volk wanderte in feierlicher Prozession an die Ufer des Sees. Das Fest begann mit sportlichen Darbietungen. Die Jugend veranstaltete einen Wettlauf rund um die fünf heiligen Seen. Start und Ziel war der See von Guatavita. Der Preisträger wurde mit Ehren aller Art überhäuft und erhielt die Erlaubnis, sich von Fleischspeise zu nähren, ein Vorrecht, das sonst niemand gewährt wurde. Häufig kam es vor, daß die Wettläufer vor Erschöpfung tot zusammenbrachen. Dann verehrte man sie wie Heilige, und sie wurden an der Stelle, an der sie niedergestürzt waren, mit großem Pomp beerdigt.

Nach dem Wettrennen begann die religiöse Feier. Erwartungsvolles Schweigen lag über der harrenden Menge, dann aber ertönte der feierliche Klang einer Posaune und ein Mann, völlig mit Goldschuppen bekleidet, der Stammeshäuptling, erschien auf einem nahegelegenen Hügel. Er näherte sich mit majestätischen Schritten und hielt von Zeit zu Zeit inne, um geheimnisvolle Gebete gen Himmel zu senden. Am Ufer des heiligen Sees erwartete ihn eine kunstvoll geschnitzte Barke. Von niemand begleitet stieg der Häuptling in das Boot. Zwei riesige Barren Goldes und ein Korb mit glitzernden Smaragden lagen zu seinen Füßen. Freudenfeuer flammten an den Ufern des Sees auf und wurden solange unterhalten, bis der Rauch so dicht geworden war, daß er die Sonne verdunkelte. Acht Ruderboote zogen die heilige Barke unter dem Klange einer ohrenbetäubenden Musik und unter Beifallsrufen der Menge auf die Mitte des Sees.

Vier Tempel befanden sich an den Ufern des fast kreisrunden Gewässers. Mit zwei Seidenschnuren wurden je zwei schräg gegenüber liegende Tempel verbunden. Dort, wo die Fäden sich kreuzten, war der genaue Mittelpunkt des Sees. Vor jedem Tempel nahm eine Reihe von Priestern an den Ausgangspunkten der Seidenschnur Stellung und entfaltete hier die heiligen Banner. Jetzt verstummte das Beifallsgeschrei des Volkes, und alles wandte wie ein Mann dem heiligen See den Rücken. Die Opferzeremonie zu beobachten, galt als Entweihung.

Die Priester erhoben die Hände, und in diesem Augenblick versenkte der Häuptling das Gold und die Edelsteine ins Wasser. Er stimmte einen Weihegesang an, und währenddessen warfen die Gläubigen Kostbarkeiten aller Art über ihre Schultern in die Fluten. — —

Diese Opfer brachte man weniger der Gottheit dar, als vielmehr einem schrecklichen Ungeheuer, das, wie die Chichas glaubten, auf dem Grunde des Sees saß und nur durch die wertvollen Gaben von der Zerstörung der Ernte abgehalten werden konnte. Nachdem alles Gold im Wasser versunken war, fuhr der Häuptling an das Ufer zurück. Die religiöse Feier hatte ihr Ende gefunden, und nun begann ein wochenlanges Freudenfest, das oft in einen wahren Taumel überging.

Diese Sitten behielten die Chichas bei, bis die Spanier in das Land kamen. „Wenn ihr Gold haben wollt“, sagte einmal ein Indianer zu einem der Conquistadoren, „warum sucht ihr dann nicht in dem heiligen See.“

In der Tat unternahmen die Spanier in der Folgezeit mehrfach diesen Versuch. Eine ganze Reihe von Kostbarkeiten wurden dabei aus dem See gefischt, das meiste jedoch konnte den Fluten nicht entrissen werden, da es an dem nötigen Werkzeug fehlte.

Die Chronik weiß auch zu berichten, daß in späteren Jahren die Indianer selbst, nachdem sie den Glauben ihrer Väter aufgegeben hatten, den Versuch machten, die Schätze des geheimnisvollen Sees zu heben. Man erzählt jedoch, daß ein Ungeheuer die Räuber in die Tiefe gezogen habe. Mag dem nun sein, wie ihm will, auf jeden Fall unternahm es seitdem kein Indianer mehr, wieder nach den Schätzen seine Hand auszurecken.

Erst der eingangs erwähnten englischen Gesellschaft blieb dieser Schritt vorbehalten. Die Engländer sind mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik zu Werke gegangen. Der See von Guatavita wurde durch Pumpen trocken gelegt, und dabei hat man schon eine große Anzahl von Goldbarren und eine Reihe von Edelsteinen gefunden. Das frühere Bett des Sees konnte aber noch nicht frei gelegt werden, da er sich im Laufe der Jahrhunderte mit einer hohen Schicht von Sand und Steinen bedeckt hatte. Eine Ausschachtung auf etwa zehn Meter erwies sich als noch nicht genügend, und man will es daher in den nächsten Monaten unternehmen, das Bett des Sees bis auf zwanzig oder dreißig Meter auszuschachten.

Ob man wohl hier endlich die gesuchten Milliardenschätze finden wird? Ausgeschlossen erscheint es nicht, aber immerhin dürfte es schwierig und vor allem eine Arbeit vieler Jahre sein, die zutage geförderte Erde, die sich auf viele Millionen von Kubikmetern beläuft, genau nach den Kostbarkeiten zu untersuchen. Der Ingenieur, der die Aushubarbeiten leitet, schätzt den Wert der noch nicht gefundenen Schätze auf mehr als eine Milliarde Pfund Sterling.

Unter den bereits aufgefundenen Gegenständen ist besonders erwähnenswert ein herrlicher und aus reinem Gold bestehender Schild, der die Form eines liegenden Leoparden hat. Zahlreiche Nasen- und Ohrringe, Armbänder und goldene Urnen kamen zum Vorschein. Man fand ferner mehrer Dutzend von Smaragden, von denen einer allein auf dem Londoner Juwelenmarkt für etwa 5000 Mark verkauft wurde.

Aber alles das ist nur ein Bruchteil von dem, was die Fluten im Verlaufe von Jahrhunderten verschlungen haben. Welche Geheimnisse sie noch in ihrer Tiefe bergen, wird die Zukunft lehren. Oder sollte das Rätsel des heiligen Sees von Guatavita für alle Zeiten ungelöst bleiben?

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Ausfuhrzoll für Weizen bleibt in Kraft.

Warschau, 2. August. (PAT.) Durch eine Verordnung der zuständigen Minister, die im Juni d. J. erlassen wurde, waren, wie wir seinerzeit berichteten, die Ausfuhrzölle auf Roggen, Roggenmehl und Hafer aufgehoben, so daß die Ausfuhr der erwähnten Getreidearten, sowie die von Gerste im gegenwärtigen Augenblick durch keine Beschränkungen behindert wird. Die Polnische Telegraphen-Agentur ist zu der Feststellung ermächtigt, daß die Entscheidung über die freie Ausfuhr dieser Getreidearten durch die Regierung mindestens für die Dauer des laufenden Wirtschaftsjahres 1929/30 getroffen werde. Eine Entscheidung über die freie Ausfuhr auch von Weizen wird die Regierung erst treffen können, wenn sie im Besitz genauerer Meldungen über die diesjährige Ernte und die Konjunktur im In- und Auslande ist. Im Zusammenhange damit **bleiben die Ausfuhrzölle für Weizen bis zum Ende August d. J. in Kraft.**

Polens Außenhandel im Juni.

Der polnische Außenhandel — über den wir bereits kurz berichteten — hat sich im Juni etwas günstiger gestaltet, da die Ausfuhr endlich nicht unwesentlich zunahm. Der Grund ist ohne weiteres klar: der Sommer hat die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen steigen lassen, und dies wirkte sich um so stärker aus, als diesmal im Gegensatz zu den beiden Vorjahren keine größere Getreideeinfuhr erforderlich war, ja, sogar Getreide in nennenswertem Umfang ausgeführt werden konnte. Die Einfuhr hat sich demgegenüber fast garnicht geändert; sie betrug im Juni 271,7 Mill. Zloty, gegen 272,2 Mill. im Mai, war aber um 17 Mill. kleiner, als im Juni 1928. Diese bilanzmäßige Besserung gegen das Vorjahr beruht ausschließlich auf der günstigen Getreidebilanz. Im Juni 1928 wurde für 53 Mill. Zloty Getreide eingeführt, diesmal nur für 12 Mill. Die Weizeneinfuhr war diesmal unbedeutend, dagegen die Einfuhr von Reis mit 20 000 To. und 10,1 Mill. Zl. ungewöhnlich groß. Vermindert hat sich gegen Mai die Einfuhr von Kaffee, Tee und Kakao mit 5,7 Mill., und die von Speisefetten mit 7,9 Mill. Zloty. Die Einfuhr von tierischen Erzeugnissen in Gestalt von Häuten, Leder und Schuhwerk war mit 22,7 Mill. um 4 Mill. größer als im Mai, die von Mineralien war mit 10,3 Mill. etwas kleiner, die von Kautschuk mit 4 Mill. ziemlich unverändert, die von organischen und anorganischen Chemikalien mit 22,1 Mill. um 3,5 Mill. kleiner als im Vormonat. Die Einfuhr von Metallen und Metallwaren hat sich mit 27,3 Mill. im Juni gegen den Vormonat nicht verändert, war aber um 8 Mill. größer als im Juni 1928, was hauptsächlich auf die große Einfuhr von Schrott zurückzuführen ist. Dagegen ist die Einfuhr von Maschinen und Apparaten mit 25,2 Mill. gegen das Vorjahr nur wenig gestiegen, und auch die Einfuhr von elektrotechnischen Waren mit 6,9 Mill. hat sich wenig verändert. Bemerkenswert ist gegen das Vorjahr der Rückgang in der Einfuhr von Textilmaschinen. Für das ganze erste Halbjahr 1929 ist die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen stark zurückgegangen, was man nicht gerade vorteilhaft nennen kann. Die Einfuhr von Kraftfahrzeugen war im Juni mit 7,8 Mill. größer als vorher, die von Papier ist mit 5,6 Mill. kleiner geworden. Die große Gruppe der Textilien zeigt mit 62,1 Mill. Zloty keine wesentliche Veränderung der Einfuhr; aber die Baumwolleinfuhr war mit 18,4 Mill. diesmal um 9 Mill. kleiner, als im Juni 1928, wofür die Einfuhr von Garnen um 30 Prozent und die von Fertigwaren der Textilindustrie beinahe um 100 Prozent zugenommen hat. Man könnte dies als eine Steigerung der Kaufkraft deuten, wenn nicht die große Geldknappheit in Polen dagegen spräche.

Die große Gruppe der **Nahrungsmittel** ergibt gegen das Vorjahr **eine wesentliche Besserung der Ausfuhr.** Diese betrug jetzt 62,9 Mill. Zloty, gegen nur 38,7 Mill. im Juni 1928. Recht bedeutend war die Ausfuhr von Getreide mit 8,7 Mill., gegen nur 1 Mill. im Juni 1928; die Zuckerausfuhr war mit 8,6 Mill. diesmal ebenfalls erheblich größer, ebenso die Fleischausfuhr mit 6,8 Mill., und die von Molkereierzeugnissen mit 29,6 Mill. Zloty, gegen 23,3 im Juni 1928. Eine Zunahme zeigt auch die Ausfuhr von lebenden Tieren mit 19,2 Mill., und die so wichtige Holzausfuhr mit 49,7 Mill., gegen 46,1 im Juni 1928, wogegen die Ausfuhr von Kohlen mit diesmal 30,8 Mill. sich um 6,4 gegen das Vorjahr verkleinert hat, und auch die Erdölausfuhr mit 5,6 Mill. Zloty zurückgegangen ist. Im 1. Halbjahr 1929 ist jedoch die Kohlenausfuhr um 2,7 Mill. Zloty größer als 1928. Wesentlich zugenommen hat sowohl gegen den Mai wie gegen den Juni des Vorjahres die Ausfuhr von Metallen und Metallwaren, die diesmal 30,3 Mill. Zloty betrug, darunter 14,8 Mill. an Zink und 4,3 Mill. an Röhren. Die Röhrenausfuhr war im 1. Halbjahr 1929 mit 22,7 Mill. um 7,7 Mill. Zloty größer als 1928, die Ausfuhr von Schienen hat sich sogar verdoppelt. Vorteilhaft entwickelt hat sich in jüngster Zeit auch die Ausfuhr von Textilien, die im Juni 19,4 Mill. Zloty betrug, gegen nur 10,5 Mill. im Juni 1928. Für die ersten 6 Monate 1929 beträgt die Ausfuhr von Textilrohstoffen (hauptsächlich Flachs) 24,4 Mill., gegen 22,5 im Vorjahre, die von Garnen 32,4 Mill., gegen 24,3 im Vorjahre, und die von Fertigerzeugnissen 49,4 Mill., gegen 28 im Vorjahre. Aus dieser bemerkenswerten Ausfuhrsteigerung, die hauptsächlich auf Wollwaren entfällt, läßt sich ersehen, daß die jetzige Krise der Textilindustrie ausschließlich eine Folge des schlechten inländischen Absatzes ist. Auch die Ausfuhr fertiger Konfektion, an sich nicht bedeutend, hat sich gegen das Vorjahr verdoppelt.

Die **Einfuhr** hat sich im ganzen **wenig geändert**, bei der Ausfuhr sind dagegen auf verschiedenen Gebieten kleine Fortschritte festzustellen. Die Gesamtausfuhr des Juni erreichte mit 237,9 Mill. Zloty den bei weitem größten Monatsumfang in diesem Jahre.

Rückgang des deutschen Schweinebestandes.

Zu dem kürzlich veröffentlichten Ergebnis der Schweinezählung vom 1. Juni 1929 werden von der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat folgende Ausführungen gemacht, die wichtige Hinweise auf die zukünftige Gestaltung des Schweinemarktes enthalten.

Als gegen Ende des Jahres 1927 der Gesamtschweinebestand mit rund 23 Millionen Stück den auf die gleiche Fläche umgerechneten Vorkriegsbestand überschritten hatte, zeigten sich die Folgen in den Preisen so deutlich, daß es jedem Landwirt noch im Gedächtnis sein dürfte. Die Zwischenzählung am 1. Juni 1928 ergab einen Rückgang auf rund 20,2 Millionen Stück, also einen Bestand, der sich bis zum 1. Dezember 1928 mit 20,1 Millionen kaum veränderte. Die jetzige Zählung vom 1. Juni 1929 aber ergibt einen scharfen Rückgang bis auf 16,8 Millionen. Der seit Anfang 1928 stetige Preisaufstieg begleitet unzweideutig die Abwärtsentwicklung des Bestandes. Die Bestandsziffern in den einzelnen Klassen aber geben wichtige Hinweise auf die Zukunft.

Der Ferkelbestand, der vom Juni 1928 bis zum Dezember 1928 um rund 900 000 Stück zurückging, folgt hiermit ebenso wie mit seiner Zunahme von Dezember 1928 bis zum Juni 1929 um 200 000 Stück der Regel, daß der Bestand an Jungschweinen im Sommer stärker zu sein pflegt als im Winter. Immerhin ist die Zunahme von 200 000 Stück von Dezember bis Juni auffallend gering, bleibt doch der Gesamtbestand dadurch im Juni 1929 um rund 780 000 Ferkel hinter dem von Juni 1928 zurück. Diese Abweichung tritt noch stärker im Bestand von Jungschweinen unter einem halben Jahr Alter zutage, die auch vom Dezember 1928 bis Juni 1929 abgenommen haben und damit um rund 1,5 Millionen hinter dem Stande des Juni 1928 zurückbleiben. Die Gründe für diese Abnahme des Jungschweine- und Ferkelbestandes gegenüber Juni 1928 haben wir zur Zeit zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der ungewöhnlich strenge Winter 1928/29 die Ferkelsterblichkeit vermehrt, vielleicht auch die Deckzeiten der Sauen verschoben hat.

Die Gesamtziffern der Schweine über 1/2 und über ein Jahr Alter passen sich an sich ebenfalls dem regelmäßigen Überwiegen älterer Schweine gegenüber Jungschweinen und Ferkeln im Winter an. Auch hier aber ist der Rückgang vom Dezember 1928 bis zum Juni 1929 so stark, daß der Junibestand 1929 bei Schweinen von 1/2 bis ein Jahr Alter um rund 1 Million, von Schweinen über ein Jahr Alter um rund 70 000 Stück hinter dem Junibestand 1928 zurücksteht. Noch wichtiger aber ist die Tatsache, daß die Zuchtsauen an der genannten regelmäßigen Vermehrung der Altschweine im Winter und Verminderung im Sommer nicht teilnehmen. Denn vom Dezember 1928 bis zum Juni 1929 hat sich der Bestand an Zuchtsauen vermehrt. Zwar bleiben die Zuchtsauen im Juni 1929 gegenüber dem Juni 1928 immer noch zurück, und zwar die Jungsauen (1/2 bis ein Jahr) um 37 000 Stück, die Altsauen (über 1 Jahr Alter) nur um 8000 Stück. Mag die Verminderung des Bestandes an Jungsauen gegen den Juni 1928 beträchtlich sein, so ist der Rückgang von Altsauen im Juni 1929 gegenüber dem Juni 1928 doch so gering, daß demgegenüber die Tatsache einer Zunahme der Zuchtsauen seit Dezember 1928 um so stärkere Beachtung verdient.

Wo gehen die meisten Wechsel zu Protest? Schon seit einem Jahr ist die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel ständig im Steigen begriffen und erreichte im Mai d. J. ihren Höhepunkt. In diesem Monat betrug sie in der ganzen Republik 514 662 im Werte von 113 597 000 Zloty, wobei die durchschnittliche Summe auf einen Wechsel 221 Zloty betrug. Nach Angaben des statistischen Hauptamtes stellen sich die analogen Ziffern in den vergangenen Monaten dieses Jahres wie folgt: Januar 356 691 — 76 787 000 Zl. — 215 Zloty. Februar 390 339 — 82 660 000 Zloty — 212 Zloty. März 471 176 — 92 627 000 Zloty — 210 Zloty. April 454 679 — 100 054 000 Zloty — 220 Zloty. — Zu sehr interessanten Feststellungen führt die Analyse der Wechselproteste in den einzelnen Landesteilen. Am schlechtesten war die Situation im Monat Mai im Warschauer Bezirk. Die Zahl der zu Protest gelangten Wechsel betrug hier 105 483 im Werte von 26 455 000 Zloty. An zweiter Stelle steht Lodz mit 48 833 Wechseln (9 803 000 Zloty). In den landwirtschaftlichen Bezirken, wie den Wojewodschaften Lublin, Kielce, Posen und Pommerellen erreichte die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel auch ein sehr hohes Niveau und kennzeichnet damit den Beweis: die schwere finanzielle Lage der Landwirte. In der Wojewodschaft Lublin sind Wechsel im Werte von 4 166 000 Zloty zu Protest gegangen. Davon entfallen auf die Stadt Lublin 1 935 000 Zloty. Bedeutend höher ist die Summe der zu Protest gegangenen Wechsel in der Wojewodschaft Kielce, und zwar 9 089 000 Zloty (Stadt Kielce 600 000 Zloty). Der größte Teil entfällt in dieser Wojewodschaft auf die Industriewerkstätten und die Landwirte. Die Statistik der Wojewodschaft Posen ergab die Summe von 3 015 000 Zloty, der Wojewodschaft Pommerellen 2 613 000 Zloty. In der Wojewodschaft Lodz überschritt die Summe der zu Protest gegangenen Wechsel 5 000 000 Zloty. Verhältnismäßig nicht groß war die Summe in Bialystok (847 000 Zloty). In Wilna erreichte die Summe 2 091 000 Zloty. In Oberschlesien betrug die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel 10 000 — eine Summe von 3 245 000 Zloty. In den Wojewodschaften Krakau 4 169 000 Zloty, und Lemberg 7 020 000 Zloty, in den Städten Krakau und Lemberg 2 313 000 Zloty und 4 305 000 Zloty. Die wenigsten Proteste waren in der Nordostwojewodschaft Wilna und Nowy Grodek zu verzeichnen, was auf die schwache Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens zurückzuführen ist.

Der Zuckerverbrauch im Inlande. Im Juni ist auf dem inländischen Markt eine weitere Steigerung des Zuckerabsatzes eingetreten, so daß die Zuckerkampagne um etwa fünf Prozent gestiegen ist. Da anfang der Zuckerkampagne das Reservekontingent in der Erwartung eines um 16 Prozent gesteigerten Verbrauchs eingerichtet wurde, und die acht Monate kaum eine fünfprozentige Erhöhung brachten, wurde ein Teil des Reservekontingents für die Ausfuhr bestimmt. Diese Zusatzausfuhr trägt wiederum zur Verschlechterung des Ergebnisses der Zuckerkampagne bei, um so mehr, da die Preise auf dem Weltmarkt bis 38 Zloty für ein Quintal Weißzucker gesunken sind. Die Anbauflächen der Zuckerrüben sind in diesem Jahre in den Zuckerfabriken Westpolens um 5,3 Prozent, in den übrigen Gegenden Polens um 14 Prozent gestiegen. Es steht zu erwarten, daß die Zuckerproduktion sich in der neuen Kampagne entsprechend steigert. Der Zuckerrübenstand war Anfang Juni nicht sehr günstig, da die Entwicklung durch kalte und strömende Regen gehemmt wurde. Die zweite Hälfte des Monats war jedoch warm und günstig, und die Feuchtigkeit für die um eine Woche verzögerte Entwicklung vollkommen ausreichend.

Der Streik in Lancashire. Langsam beginnt sich auch die englische Öffentlichkeit der Wirkungen bewußt zu werden, die die Aussperrung in Lancashire auslösen könnte. Die im Augenblick zu verzeichnende Stimmung ist als außerordentlich pessimistisch anzusehen, und eingeweihte Persönlichkeiten in Manchester glauben eher an eine noch weitere Ausdehnung des Konflikts als an eine baldige Beilegung. Wieweit die Aussperrung auch andere Industrien berühren kann, ist bereits angedeutet worden. Vor allem dürfte bereits binnen weniger Tage ein großer Teil der Arbeiter in der Packungsindustrie beschäftigungslos werden, da nicht genügend Arbeit vorhanden sein wird. Dann aber auch dürfte die englische Kunstseidenindustrie, soweit sie für Lancashire arbeitet, ergriffen werden; als Symptom ist eine Erklärung zu nehmen, die soeben der Courtaulds-Konzern der Öffentlichkeit zugänglich macht. Es wird darauf hingewiesen, daß ein sehr hoher Prozentsatz der Erzeugung des Konzerns von Lancashire aufgenommen wird, und es ist daher nicht zu vermeiden, daß die Teile des Betriebes, die vor allem für Lancashire beschäftigt sind, stillgelegt werden müssen. Wie weit diese Maßnahme zu der Entlassung von Arbeitskräften führen wird, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen. Vielleicht mag eine Entlassung durch Kurzarbeit im Gesamtbetriebe ersetzt werden. Wahrscheinlich dürfte auch der August-Feiertag verlängert werden und die gesamte Industrie müßte sich bei längerem Andauern des Konflikts auf die schlimmsten Folgen gefaßt machen. Inzwischen ist die Lage in Lancashire weiterhin sehr kritisch. Der Verband der Baumwollabfälle verarbeitenden Spinnereien dürfte sich der Aussperrung anschließen, andere Spinnereien, die den Unternehmerverbänden nicht angehören und zunächst weiter gearbeitet hatten, haben jetzt ebenfalls ihre Betriebe geschlossen; noch immer sind keine Aussichten auf eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu erkennen. Weder die Sitzungen der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer, die stattgefunden haben, sind zu einem Ergebnis gelangt. Die Regierung hat bisher keine weiteren Versuche zur Intervention gemacht. Jedoch hofft man, daß sie sich doch noch zu neuen Schritten entschließen wird. Mit großer Besorgnis betrachtet man die Ablenkung der Aufträge nach Frankreich und Deutschland. Besonders aus den französischen Distrikten, nämlich Lille und Roubaix, wird eine sichtliche Belebung der Geschäftstätigkeit gemeldet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 1. August. Danzig: Ueberweisung 57,69 bis 57.84, bar 57,72—57.87, Berlin: Ueberweisung Warschau 46.95 bis 47,15, Kattowitz 46.925—47,125, Posen 46,90—47,10, bar gr. 46,80—47.20, Zürich: Ueberweisung 58.30, London: Ueberweisung 43,28, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10—64.40, Prag: Ueberweisung 378.25, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,37—79,65.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 1. August Geld	In Reichsmark 1. August Brief	In Reichsmark 31. Juli Geld	In Reichsmark 31. Juli Brief
–	Buenos-Aires 1 Pes.	1.759	1.763	1.760	1.764
—	Kanada . . 1 Dollar	4.179	4.187	4.178	4.186
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.947	1.951	1.943	1.947
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.87	20.91	20.87	20.91
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	1.983	1.987	2.000	2.004
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.343	20.383	20.345	20.385
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.192	4.187	4.1915	4.1995
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.498	0.500	0.497	0.499
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.126	4.134	4.126	4.134
5.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.06	168.40	168.11	168.45
9%	Athen	5.42	5.43	5.42	5.43
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.30	58.415	58.285	58.405
7%	Danzig . . 100 Guld.	81.39	81.55	81.37	81.53
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.532	10.552	10.532	10.552
7%	Italien . . . 100 Lira	21.92	21.96	21.92	21.96
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.363	7.377	7.363	7.377
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.68	111.90	111.72	111.94
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.78	18.82	18.78	18.82
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.70	111.90	111.74	111.92
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.43	16.47	16.42	16.82
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.405	12.425	12.402	12.427
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.665	80.825	80.67	80.83
9%	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	3.032	3.038
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	61.27	61.19	61.21	61.33
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.34	112.56	112.34	112.56
7.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.077	59.197	59.065	59.185
8%	Budapest . . . Pengö	73.13	73.27	73.11	73.25
9%	Warschau . . 100 Zl.	46.95	47.15	46.925	47.125

Warschauer Börse vom 1. August. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,02, 124,33 — 123,71, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,62, 358,52 — 356,72, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,28, 43,39 — 43,17, Newyork 8,90 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,96, 35,05 — 34,87, Prag 26,39$^1/_4$, 26,46 — 26,32$^1/_2$, Riga —, Schweiz 171,63, 172,06 — 171,20, Stockholm 239,09, 239,69 — 238,49, Wien 125,68, 125,99 — 125,37, Italien 46,63$^1/_2$, 46.75 — 46,52.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 1. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 24,99$^1/_2$ Gd., 24,99$^1/_2$ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.85 Gd, 57.84 Br. **Noten: London** 25,00 Gd., 25.00 Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd. —,— Br., Warschau 57.69 Gd., 57,84 Br.

Züricher Börse vom 1. August. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5.1965, London 25.22, Paris 20,36$^1/_2$, Wien 73,22$^1/_2$, Prag 15,38$^3/_4$, Italien 27,17$^1/_2$, Belgien 72.28, Budapest 90,67$^1/_2$, Helsingfors 13.06$^1/_2$, Sofia 3,76, Holland 208.40, Oslo 138,52$^1/_2$, Kopenhagen 138,47 /., Stockholm 139,30, Spanien 75,85, Buenos Aires 2,18$^1/_4$, Tokio 2,41$^1/_2$, Bukarest 3,08$^1/_4$, Athen 6,72$^3/_4$, Berlin 123,85, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,49$^3/_4$. Privatdiskont — pCt. Tägl. Geld — pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8.84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,11 Zl., 100 Schweizer Franken 170.94 Zl., 100 franz. Franken 34,32 Zl., 100 deutsche Mark 211,68 Zl., 100 Danziger Gulden 172,43 Zl., tschech. Krone 26,29 Zl., österr. Schilling 125,18 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 1. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 25,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 78,50 B. P. Bank Ziemian 85,00 G. H. Cegielski 36,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 1. August. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: alter und neuer Roggen 26,25 bis 26,75, Weizen 49—50, Einheitshafer 26—27, Weizenmehl 75—79, Roggenmehl 70proz. 40—41, Weizenkleie 19—21, Roggenkleie 17,50 bis 18,50. Umsätze mittel, Tendenz etwas lebhafter.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 1. August. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen alt 47.00—48,00 Zl., Roggen alt 24,75—25,75 Zl., do. neu 26,00—27,00 Zl., Mahlgerste 28,25 Zl., Braugerste —,— Zl., Folgererbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen —,— Zl., Hafer 24,50—25,50 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 22,50 Zl., Roggenkleie 20,50 Zl. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 1. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: **Weizen** 265—267. Roggen märk. 203—206. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—191. Hafer märk. 181—190. Mais loko Berlin 230—231. Weizenmehl 31,50—36,50. Roggenmehl 27,25—30,00, Weizenkleie 12,25—13,00. Roggenkleie 12,00—12,50. Viktoriaerbsen —,—. Kl. Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken 26—29,00. Ackerbohnen 22—25. Wicken 28—32. Lupinen, blaue 21,00—22,00. Lupinen, gelbe 29,00—31.00. Serradella, alte —, Serradella, neue — bis —. Rapskuchen 19 30. Raps 330—335. Leinkuchen 23.00—23,50. Trockenschnitzel 11.40—11,50. Soyaschrot 19.80—20,30. Kartoffelflocken 16,50—16,80. Speisekartoffeln (märk. Frühkartoffeln) bis — Mark.

Die festen Meldungen von den Auslandsmärkten hatten auch hier ein Anziehen der Preise zur Folge.

Grünfutter und Sämereien im deutsch-polnischen Verkehr. Man zahlte für 100 Kg. franko deutsch-polnische Grenze Zduny, Rawitsch, Lissa oder Beuthen einschließlich Sack transito bei laufender Zustellung (Preise für 100 Kg. in Dollar): trockene Peluschke 5,70—5,90, alte Wicke 5,75—5,90, blaue Lupinen, gesund und trocken 3,75—4, gelb 5,60, weiße Bohnen 7,50—7,75, blauer Mohn 13—14, gesunder trockener Mohn neuer Ernte 10, neuer trockener Odermennig 9,50—10, neuer trockener Raps 7—7,50. Für Klee fehlt Interesse, Raps wird gesucht, Erbsen fehlen völlig. Im allgemeinen werden sehr wenig Transaktionen getätigt. Situation abwartend.

Rohleder. Posen (Poznań), 1. August. Preise für Rohleder: gesalzenes Rindleder 1. Gattung das Kg. 1,60, getrocknetes 2,60, gesalzenes Kalbleder 1. Gattung das Stück 9 Zloty, getrocknetes 5—7, gesalzenes Schafleder das Kg. 1,80—2,20, getrocknetes 3—3,50, gesalzenes Pferdeleder 1. Gattung das Stück 25 Zloty, getrocknetes 20, Ziegenleder 1. Gattung das Stück 7 Zloty. Tendenz beständig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 1. August. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 170,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 64—68, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 72,00—73,75, Gold im Freiverkehr —.—. Platin —.—.

Metalle. Warschau, 1. August. Es werden folgende Preise für 1 Kg. notiert: Banka-Zinn in Blöcken 11,00, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Viehmarkt.

Prager Viehmarkt vom 1. August. In Prag 7 zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschl. Steuer: Kälber 10—14, ausnahmsweise 14,50, in Prag geschlachtete 14,75—15, Speck 15—17, inländische Schweine 14—15, ausnahmsweise 15,25—16, polnische 14—16,25; Preise für 1 Kg. Lebendgewicht: polnische Schweine 10,50—11,80, ausnahmsweise 11,90—12. Marktverlauf ruhig. Aus Polen wurden 5170 Schweine und 301 Rinder aufgetrieben.

Kleine Rundschau.

* **„Die Menge, die Blut gerochen hat . . ."** Ein Berliner Mittagsblatt eines bekannten Verlagshauses brachte über den Boxkampf des deutschen Meisterboxers Schmeling und des Spaniers Paolino in Newyork einen Funkspruch seines Newyorker Korrespondenten, der ca. sieben Zeitungsspalten füllte. Welch ein durch und durch edler, der geistigen Würde unseres Zeitalters entsprechender Sport das Boxen ist, stellt dieser Heldengesang ins helle Licht. „Schmeling zerschlägt Paolino" — verkündet die Überschrift. Wie das im einzelnen vor sich geht, ist der Inhalt von 430 Zeilen. Man staune: In der 9. Runde öffnet ein „linker Haken" des Deutschen die Augenbraue des Spaniers. Ein zweiter Hieb läßt das Auge langsam anschwellen. In der 11. Runde öffnet ein fürchterlicher Schlag auch Paolinos linkes Auge, der jetzt aus Nase, Mund und Augenbrauen blutet. Dann spaltet Schmelings Rechte Paolinos Lippe. In der 14. Runde schwillt das getroffene Auge fast zur Eigröße an, auch das linke Auge beginnt sich zu schließen. Schließlich ist das Gesicht des Spaniers eine blutige Masse. Wie ein Tiger stürzt Schmeling in der 14. Runde auf sein Opfer, es mit einem Hagel von Schlägen überschüttend, die „einen Ochsen umgeworfen hätten und Paolino nahezu ohnmächtig zusammenbrechen lassen". — Materielles Nebenprodukt der idealen Betätigung für jeden der beiden Boxer 90 000 Dollar! Und das Publikum? Es beginnt, „als es Blut gerochen hat", zu heulen und zu toben. Es rast bei der vorletzten Runde: Hüte werden zertrampelt, Frauen werden ohnmächtig. Es hebt nach der Entscheidung den Meisterboxer begeistert auf die Schultern und trägt ihn vom Kampfplatz. Daß dieser Kampf in Amerika — und nicht in Europa — stattgefunden hat, hat nichts zu sagen. In dem, worauf es ankommt, verlaufen die Boxkämpfe, die im „kultivierten Abendland" jahraus jahrein über die Bretter gehen, genau ebenso: eine Zuchtstätte seelischer Roheit, geistiger Versimpelung, kultureller Verpöbelung. Liegen, damit dies geschehen kann, Millionen bester Männer auf grüner Heid' und auf dem Grunde der Meere?

Die Rote Exzellenz.

Aus der Vergangenheit des Sowjetbotschafters Dowgalewski.

Mit den augenblicklich in London schwebenden Verhandlungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den Sowjets und England ist auch die Person des russischen Verhandlungsleiters, des sowjetrussischen Botschafters in Paris, Dowgalewski, in den Vordergrund getreten, über dessen Karriere der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" folgende Enthüllungen macht:

Der sowjetrussische Botschafter in Paris, Walerjan Dowgalewski, hat eine interessante Vergangenheit hinter sich. Zu zaristischen Zeiten gehörte er mit noch anderen Säulen des heutigen Sowjetrußland dem Vollzugskomitee der sozialrevolutionären Kampftruppe an, die sich von Oktober 1905 bis Oktober 1906 folgender blutigen Bilanz rühmen kann: Getötet bezw. verwundet wurden: 114 Gouverneure, höhere Beamte und Generäle, 60 Polizeichefs, 226 Polizeikommissare und Unterkommissare, 452 Polizisten sowie 109 Offiziere und 750 Soldaten. Bei der Zivilbevölkerung hat es 7 331 Tote und 9 661 Schwerverletzte gegeben. So sieht die eine Seite der Medaille aus. Die Revanche der zaristischen Behörde war bedeutend geringer. 221 von Kriegsgerichten und 556 von Zivilgerichten gefällte Todesurteile, 741 während der Unruhen getötete Agitatoren. Außerdem kommen nach der Statistik auf die Rechnung der Revolutionäre 194 Bombenexplosionen, und 1 955 räuberische Überfälle mit der Waffe in der Hand. Der Prozentsatz der Straflosigkeit ist ungeheuer: in 1 691 Fällen gelang es den Tätern, spurlos zu verschwinden. Diese Zahlen verblassen gegenüber den späteren Ruhmestiteln der Tscheryswitschaika, die von denselben Leuten oder ihren gelehrten Schülern errungen wurden.

Dowgalewski wurde irgendwo ergriffen und nach Sibirien verbannt. Von dort flüchtete er nach Belgien, tauchte später in Toulouse auf, wo er die begonnenen elektrotechnischen Studien beendete und, als der Weltkrieg ausbrach, war er Beamter des Elektrizitätswerks in Bordeaux. Er erhielt den Posten zusammen mit seinen Landsleuten Lewinstein und Schadbach, verdankte dies aber dem Umstande, daß die französischen Ingenieure an die Front geschickt worden waren. Alle drei gehörten dem bolschewistischen Komintern in Paris an, bei dem die Hauptrolle Trotzki und Apfelbaum-Sinowjew spielten. Der Sitz der Organisation war in der Druckerei Majeras an der Avenue D'Orleans. Mit Hilfe von fremden Geldmitteln entwickelten die Bolschewisten eine defätistische Agitation in drei russischen Regimentern, die an der französischen Front kämpften. Die Soldaten meuterten und verletzten in bestialischer Weise ihren Kommandeur, den Obersten Kaufmann, der bald infolge zu großen Blutverlustes unter fürchterlichen Schmerzen starb. Aus diesem Anlaß wurden zehn Soldaten erschossen; aber man mußte die Regimenter als unsicher aus der Front zurückziehen.

In der Zwischenzeit erfolgte der Märzumsturz in Rußland. Auf die Kunde davon, daß Kerenski zur Macht gelangt war, eilte Dowgalewski nach Petersburg, bereitete dort den Boden vor und begrüßte im Auftrage Kerenskis den dem plombierten Zuge entsteigenden Lenin. Von da ab beginnt die Karriere dieses Herrn. Er wurde Volkskommissar des Post- und Telegraphenwesens, vertrat später die Sowjets auf dem Post- und Telegraphen-Kongreß in Stockholm und operierte dort offenbar mit viel Geschick; denn als Schweden die bolschewistische Regierung anerkannte, wurde er als Gesandter und bevollmächtigter Minister in diesem Lande ernannt. Dort bemühte sich Dowgalewski vor allem um die Freundschaft und das Vertrauen des Ministerpräsidenten Sandler, den er bald zu überzeugen vermochte, daß die Armee eigentlich für das Programm des wehrhaften Sozialismus nicht zu haben sei und daß daher hundertmal sympathischer eine Volksmiliz wäre. Schweden sei doch ein friedliches Land, das den Wahnwitz Karls XII. nicht noch einmal mitmachen werde. Sandler stimmte zu und ordnete die Bildung der Miliz an. Hierauf beschloß Dowgalewski zu handeln. Er führte keine bolschwistischen Offiziere aus Rußland ein; denn dies wäre verdächtig gewesen, aber dafür gab er Riesensummen für verschiedene dunkle Elemente aus, die aus aller Herren Ländern offenbar unter falschen Pässen nach Schweden kamen. Das waren seine Instrukteure. Gleichzeitig mobilisierte der sowjetrussische Gesandte den Abschaum der Gesellschaft Schwedens: Spitzbuben, Betrüger, Banditen, die sich vorübergehend auf freiem Fuß befanden. Er warf mit Geld umher, sodaß sich diese ganze Sippschaft in die Miliz eintragen ließ. Auf einer Insel des Stockholmer Archipels wurde eine wirkliche bolschewistische Schule errichtet. Alles ging wie am Schnürchen; doch diese Sippschaft hatte einen großen Fehler: sie konnte den Mund nicht halten. Die öffentliche Meinung wurde ernstlich beunruhigt. Man erfuhr, daß den Milizsoldaten Beförderungen in der künftigen Roten Armee versprochen worden waren. Im Augenblick als die Schweden erkannten, was vorging, hatte Dowgalewski 30 000 bewaffnete Mann unter seinem Befehl, davon gehörten 5 000 sogar bolschewistischen Sturmbataillonen an. Unter den Führern dieser ganzen Organisation gab es nur zwei gebürtige Schweden. Der ganze Revolutionsplan, die Besetzung der Kasernen, der öffentlichen Gebäude, die Verhaftung widerspenstiger Regierungsmitglieder usw. wurde entdeckt. Die Presse schlug Alarm. Freilich gab Dowgalewski die Versicherung, daß er mit den ganzen Vorgängen nichts zu tun habe, daß alles auf das Konto der dritten Internationale zu setzen sei. Doch den Versicherungen glaubte niemand. Man veröffentlichte Dokumente, aus denen hervorging, daß Dowgalewski einen engen Kontakt mit den Führern der Miliz unterhielt, u. a. mit einem gewissen Simonowsky, einem russischen Juden, früheren Kommissar der Tscheka, der sich seinerzeit dadurch einen zweifelhaften Namen erworben hatte, daß er seinen eigenen Bruder festnehmen und erschießen ließ. Die Revolution in Schweden mißlang, und Dowgalewski ließ sich seine Paßvisa geben und reiste ab. In Schweden ließ er sich nicht wieder blicken.

Fast gleichzeitig mit dieser mißlungenen schwedischen Revolution waren die Sowjets am 8. Juli 1926 in eine unliebsame Geschichte desselben Typs in Japan verwickelt, und ihr derzeitiger Gesandter Viktor recte Israel Kopp (der erste Sowjetvertreter in Berlin. D. R.) mußte das Land der aufgehenden Sonne plötzlich verlassen. Zu seinem Nachfolger wurde Dowgalewski ernannt, der im Reiche des Mikado acht Monate lang grassierte, bis er schließlich aus den Grenzen Japans ausgewiesen wurde. Aber bis dahin verstand er die Zeit zu nützen. Vor allem präparierte er einen neuen Aufstand in Korea und dann ein größeres Unternehmen, den Panasiatischen Arbeitskongreß in Nagasaki im August 1927. Sämtliche Kosten bezahlten die Sowjets. Vertreten waren China, Korea, Indien, Afghanistan, Siam, Persien und die Philippinen. Die offizielle Losung des Kongresses war der Schutz der Hegemonie Japans auf diesem Teil des Globus, und daher ließ die japanische Regierung diesen Kongreß zu. Bald aber kam es heraus, daß die Tagung eine Manifestation gegen den englischen Imperialismus war. Man beschäftigte sich auch mit der koreanischen Frage und mit der Regierung der Vereinigten Staaten auf den Philippinen. Die Regierung des Mikado war ernstlich beunruhigt, besonders als von irgend einer geheimnisvollen Radiostation alle Beschlüsse des Kongresses den durch solche Frechheit neugierig gewordenen Japanern übermittelt wurden. Diese Station war in der sowjetrussischen Botschaft untergebracht, die auf das Recht der Exterritorialität Anspruch machte. Dowgalewski mußte sobald als möglich abreisen, seine Verdienste wurden in Moskau gehörig eingeschätzt und in Anbetracht dessen, daß in einer ähnlichen Situation wie er auch der berüchtigte Botschafter der Sowjets in Paris Kristo Stanczew-Rakowskij verwickelt war, ein Mann von viereinhalb Staatszugehörigkeiten, Exbulgare, Extürke, Exrumäne, nur halb naturalisierter Franzose und schließlich sowjetrussischer Staatsangehöriger, wurde Exzellenz Dowgalewski in Frankreich als Botschafter akkreditiert.

*

Sinowjew wieder in Gnaden aufgenommen.

Aus Moskau wird den Blättern berichtet, daß Sinowjew, der frühere Präsident der kommunistischen Internationale, zum Vorsteher des Bureaus der Kommunistischen Internationale, Sektion Westeuropa, ernannt worden ist.

Der Abbruch der englisch-russischen Verhandlungen.

Russischer Bericht.

Moskau, 2. August. (PAT.) Die amtliche Sowjet-Korrespondenz „Tas" meldet: Die in London geführten englisch-sowjetrussischen Verhandlungen, in denen man sich über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern verständigen wollte, sind unterbrochen worden, nachdem der englische Außenminister Henderson es abgelehnt hatte, die diplomatischen Beziehungen unverzüglich, d. h. vor der Regelung der strittigen Fragen aufzunehmen.

Über die Verhandlungen, die zwischen dem sowjetrussischen Botschafter Dowgalewski und dem englischen Außenminister geführt wurden, veröffentlicht die „Tas"-Agentur folgende Einzelheiten: „Entsprechend der Note der Sowjet-Union vom 23. Juli wandte sich Dowgalewski an den englischen Außenminister Henderson mit der Erklärung, daß die Regierung der Sowjet-Union ihn mit der Einleitung von Verhandlungen mit der englischen Regierung auch über das bei der künftigen Diskussion über die strittigen Fragen anzuwendende Verfahren beauftragt habe, in der Voraussetzung, daß in der Zwischenzeit die unverzügliche Ernennung von Botschaftern der beiden Staaten unumgänglich notwendig sein werde, so daß die Diskussion über sämtliche strittigen Fragen sich in London abwickeln, und unverzüglich nach der Ernennung der Botschafter begonnen werden könnte. Henderson erklärte in kategorischer Form, **daß die unverzügliche Aufnahme der diplomatischen Beziehungen unmöglich sei** und schlug die vorhergehende Einleitung von meritorischen Verhandlungen, spätestens am 14. August, über alle strittigen Fragen, sowie die Entsendung einer Sowjetdelegation nach London zu diesem Zwecke vor. Am 31. Juli händigte Botschafter Dowgalewski dem Minister Henderson die Antwort des Außenkommissariats ein, in der es hieß, daß die Regierung der Sowjet-Union alles getan habe, was in ihrer Macht stand, um die Annäherung zwischen der Sowjet-Union und Großbritannien zu erleichtern. Die Erklärung des Ministers Henderson zeuge jedoch davon, daß sich die englische Regierung zur Wiederaufnahme der Beziehungen nicht entschließen will oder kann, denn sonst hätte die englische Regierung nicht als Bedingung der einleitenden Wiederaufnahme der normalen Beziehungen die meritorische Regelung der komplizierten strittigen Fragen gefordert. Dieser neue in der Note der englischen Regierung nicht vorgesehene Umstand erfordert eine spezielle Prüfung der Sachlage. Aus diesem Grunde ist das Außenkommissariat gezwungen, sich um Instruktionen an das Präsidium des Zentralen Vollzugskomitees der Sowjet-Union zu wenden, das sich in seiner nächsten Sitzung mit den neuen Vorschlägen der englischen Regierung befassen wird. Botschafter Dowgalewski ist nach Überreichung der Antwort der Sowjet-Union wieder nach Paris zurückgekehrt."

Rundschau des Staatsbürgers.

Rückgabe der Steuer an die Pensionäre.

Warschau, 1. August. Das Finanzministerium hat auf die Bemühungen des Hauptvorstandes des allgemeinen Verbandes der Staatspensionäre durch Rundschreiben vom 20. Juli 1929 (Nr. 3220/2) die Finanzkammern angewiesen, von den Pensionären eine Steuer von dem Wohnungsgeld-Zuschuß nicht mehr zu erheben, und die von ihnen zu Unrecht erhobene Steuer für die Zeit vom 1. Mai d. J. an bei der Zahlung der Pension für den nächsten Monat zurückzuzahlen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. August.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, unbedeutende Regenschauer und nordwestliche Winde an.

Kontraktbrüchige Hausangestellte.

Die Nachfrage seitens der Hausfrauen nach Dienstmädchen ist sehr groß und das Angebot recht gering. Daraus haben sich recht unangenehme Verhältnisse herauskristallisiert, die abzustellen sehr notwendig wird. Viele Dienstmädchen haben nämlich zur Gewohnheit, eine Stelle anzunehmen und nach wenigen Tagen ohne vorschriftsmäßige Kündigung einfach nicht zu erscheinen und die Hausfrau im Stich zu lassen. In solchen Fällen lassen sich die Mädchen unter einem nichtigen Vorwande entschuldigen, so, daß sie krank seien usw. Bekanntlich ist der Arbeitgeber, in diesem Falle die Hausfrau, bei der Annahme eines Dienstmädchens verpflichtet, die Kündigungsfrist innezuhalten und dem Mädchen das ihm zukommende Gehalt bis auf den letzten Groschen zu zahlen.

Dagegen glauben Dienstmädchen in zahlreichen Fällen, wie sie bekannt wurden, daß für sie selbst keine gesetzlichen Vorschriften bezüglich Innehaltung des Vertragsverhältnisses bestehen. Dieser Irrtum soll hier aufgeklärt werden, weil er sonst dem Dienstpersonal großen Schaden einbringen kann. Auch für das Dienstpersonal besteht die zweichöchentliche Kündigungsfrist an jedem 1. und 15. des Monats. Dienstmädchen, die sich daran nicht halten, und ihre Stellung ohne triftigen Grund aufgeben, müssen es sich gefallen lassen, wenn die Hausfrau ihnen den Lohn für eine Woche zurückbehält und nicht zur Auszahlung bringt. Eine weitere Möglichkeit besteht für die Hausfrau, das entlaufene Dienstmädchen regreßpflichtig zu machen, dadurch, daß sie ein neues Mädchen nimmt und den diesem während der Vertretungstage gezahlten Mehrbetrag als er em kontraktbrüchigen Mädchen zugestanden hätte, vom Gehalt in Abzug bringt. Praktischer aber härter für das Dienstmädchen ist schon der Abzug eines Wochenlohnes. Früher war es auch noch üblich, kontraktbrüchige Mädchen durch die Polizei heranbringen zu lassen. Doch da diese Maßnahme wenig Erfolg verspricht, ist sie ganz ins Vergessen geraten.

Wenn ein Dienstmädchen mit ihrer angetretenen Stellung nicht zufrieden ist, dann kann es seinen Kontrakt wieder dadurch lösen, daß sie ihn fristgemäß kündigt. Andernfalls hat es den ihm durch den Gehaltsabzug entstandenen Schaden durch eigene Schuld heraufbeschworen. Dann hilft auch kein Gewerbegericht. Ferner muß das Dienstmädchen befürchten, daß der Kontraktbruch in den Papieren (Zeugnis) vermerkt wird. Die Hausfrau hat das Recht hierzu.

§ **Eine vorteilhafte Neuerung und ihre nachteiligen Folgen.** Unter den erfreulichen Fortschritten, die die „Motorisierung" unserer Stadt zu verzeichnen hat, haben wir mit besonderer Freude die Indienststellung von Motorrädern mit Beiwagen zur Entleerung der Briefkästen begrüßt. Zweifellos hat die schnelle Entleerung neben den Vorteilen für den Postbetrieb selbst mindestens ebenso große für das Publikum. Leider ist sie aber für das letztere — wie wir feststellen konnten — auch mit Nachteilen verbunden, die sich jedoch bei einigem guten Willen seitens der Postbehörden leicht abstellen lassen. Die an den Kästen angegebenen Entleerungszeiten stimmen jetzt nämlich in vielen Fällen nicht mehr mit der tatsächlichen Entleerung überein. So ist beispielsweise als letzte Entleerungszeit des Briefkastens am Hotel Adler, der sehr viel benutzt wird, 21 Uhr (9 Uhr abends) angegeben. Tatsächlich aber wird der Kasten in letzter Zeit fast immer eine halbe Stunde früher, nämlich um ½9 Uhr geleert. Ähnlich ist es mit anderen Briefkästen. Spätarbeiter, die sich darauf verlassen, daß die an den Kästen angegebenen Zeiten auch inne gehalten werden und einen Brief beispielsweise um ¾9 Uhr abends in den Kasten befördern, sind der Ansicht, daß dieser Brief noch am selben Abend befördert wird. Tatsächlich ist das dann erst bei der folgenden Entleerung am nächsten Morgen der Fall. Es wäre im Interesse eines geregelten Postverkehrs, vor allem der Zuverlässigkeit der Briefbeförderung doch sehr erwünscht, wenn hier Abhilfe geschaffen würde und die an den Kästen angegebenen Zeiten mit den tatsächlich innegehaltenen nicht gerade um eine halbe Stunde differenzieren.

§ **Schaurige Einzelheiten vom „schwarzen Magier".** Die Untersuchung in der Angelegenheit Gerhard Dorr, des „schwarzen Magiers", führt zu immer neuen schaurigen Einzelheiten der Tätigkeit dieses Geisteskranken. Es wurde festgestellt, daß Dorr zusammen mit einigen Individuen, deren Namen er nicht verraten will, in den Nächten alle in Bromberg bestehenden Friedhöfe aufsuchte und sich an die Gräber machte. Das Scheußlichste aber ist, daß er sich dazu bekennt, auf dem Friedhof in Jägerhof gemeinsam mit seinen Genossen einer Leiche den Kopf abgeschnitten und ihn nachher gekocht zu haben, um den Schädel vom Fleisch zu befreien. Die Untersuchungen werden weiterhin geführt und dürften noch mehr ähnliche Scheußlichkeiten zutage fördern.

§ **Schwerer Autounfall.** Am letzten Mittwoch, 31. v. M., ereignete sich um ½10 Uhr abends in der Kujawierstraße (Kujawska) an dem Hause Nr. 143 ein schwerer Autounfall. Der Chauffeur Waldemar Tokarski aus Kattowitz brachte aus Danzig über Bromberg ein Autofahrgestell nach Kattowitz. Als er mit diesem Fahrgestell die Kujawierstraße entlang fuhr, stieß er in voller Fahrt gegen die Gartenmauer des Hauses Nr. 143. Das Fahrgestell wurde vollständig zertrümmert und der Chauffeur selbst schwer verletzt. In sehr bedenklichem Zustande schaffte ihn die Rettungswache in das Städtische Krankenhaus.

§ **Unterschlagung und Flucht eines Lehrlings.** Am vergangenen Mittwoch trug die Firma Pilaczyński, Danzigerstraße (Gdańska) Nr. 165, ihrem Lehrling Klemens Biechowiak auf, 2110 Złoty und 20 deutsche Mark bei der Bank Związku Społek Zarobkowych einzuzahlen. Das ihm anvertraute Geld hat der Lehrling unterschlagen und ist damit in unbekannter Richtung entflohen.

§ **Raub eines achtjährigen Knaben.** Am Mittwoch meldete eine Marie Poniejka aus Kaldus, Kr. Culm (Chełmno), der hiesigen Kriminalpolizei, daß ein durch Kaldus fahrender Motorradfahrer ihren achtjährigen Sohn Stefan, der an der Straße spielte, geraubt hat und mit dem Kinde in Richtung nach Bromberg davongefahren ist. Die Polizei hat Nachforschungen aufgenommen.

§ **Vorschriften für Straßenbahnführer.** In der neuen Verordnung des Verkehrsministers über den Verkehr elektrischer Straßenbahnen in den Städten sind auch Vorschriften für die Motorführer der Straßenbahnen enthalten. Danach ist der Motorführer verpflichtet, während der Fahrt die größte Vorsicht zu beobachten, alle Signale zu beachten und den Zug erst in Bewegung zu setzen, wenn ihm das Abfahrtssignal vom Schaffner des Motorwagens gegeben worden ist, und nachdem er sich überzeugt hat, daß die Passagiere ein- und ausgestiegen sind. Die Straßenbahnwagen sind mindestens 5 Meter vor einer Straßenkreuzung anzuhalten, es sei denn, daß gewichtige Gründe vorhanden sind, den Wagen näher an die Kreuzung heranzuführen. An Endstationen müssen die Züge in ½ Meter Abstand voneinander halten, bei Verkehrsstörungen ist ein Abstand von 4 Metern einzuhalten.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Verband der Emeriten der Staatsbeamten in Bydgoszcz. Plenarsitzung am 8. August d. J., um 5 Uhr nachmittags, in Resursa Kupiecka. Der Vorstand. (9900

* * *

g. **Crone** (Koronowo), 1. August. Der heutige Wochenmarkt war trotz der vorgeschrittenen Ernte gut besucht. Es kosteten Butter 2,70—3,00, Eier 2,60—2,70 die Mandel, Weißkäse 0,50—0,60, Kochkäse 1,10, junge Tauben 1,80 das Paar, junge Hühner 1,50—3,00 das Stück, junge Enten 6,00, junge Gänse 10,00—11,00, alte Hühner 4,50—5,00. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Kohlrabi 0,25, Mohrrüben 0,15, Zwiebeln 0,50, sämtliches pro Bund, Rhabarber 0,15, Erbsschoten 0,30—0,40, Bohnenschoten 0,30—0,40, Johannisbeeren 0,50 das Pfund, Weißkohl 0,50—0,60 pro Pfund, Gurken 0,50 pro Pfund, Salat 0,05—0,10 pro Kopf, Kirschen 0,60 das Pfund, Tomaten 2,40 das Pfund, Blumenkohl 0,20 bis 0,40, junge Kartoffeln 5,00, alte 3,00 pro Zentner. Für Fleisch zahlte man: Schweinefleisch 1,80—1,90, frischen Speck 1,90—2,00, geräucherten Speck 2,20—2,40, Rindfleisch 1,40 bis 1,70, Hammelfleisch 1,50—1,60, Kalbfleisch 1,00—1,40, Schweine von 150—200 Pfund schwere Tiere bis 110,00, 200—300 Pfd. 115,00—120,00 pro Zentner, Ferkel von 6—7 Wochen alte 100,00—110,00 pro Paar. Fische kosteten: Hechte 1,60—2,00, Schleie 1,60—1,80, kleine aller Sorten 0,40—0,80 pro Pfund.

ak **Nakel** (Nakło), 1. August. Mißlungener Diebstahl. In diesen Tagen drangen unerkannt gebliebene Täter in die Wohnung der Landwirtsfrau Zaharoke in Erlau (Olszewko) bei Nakel ein und stahlen aus dem verschlossenen Stalle sechs Mastschweine, die sie eiligst auf einen auf der Straße haltenden Wagen aufluden und damit fortfuhren. Nur ein Schwein ließen sie im Stalle zurück. Durch das verursachte Geräusch erwachte einer von den im Stall schlafenden Knechten und nahm die Verfolgung der Diebe auf. Als sich die Langfinger in die Enge getrieben sahen, ließen sie die Beute auf der Straße im Stich und flohen. — Ein Brand wütete auf dem im Zentrum der Stadt gelegenen Biniokowskischen Gute. Zerstört wurde eines der Wirtschaftsgebäude. Der angerichtete Schaden beträgt ungefähr 20 000 Złoty und ist durch Versicherung zum größten Teil gedeckt. — Zu einem Zusammenstoß zwischen einem auf der Straße haltenden Fuhrwerk und einem Motorradfahrer kam es in der ulica Dabrowskiego. Der Motorradfahrer, der aus einer Seitenstraße einbog, bemerkte das Fuhrwerk zu spät, konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen und fuhr auf. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt, der Fahrer erlitt leichte Verletzungen.

* **Ostrowo**, 1. August. Statistik. Im hiesigen Kreise haben im vergangenen Monat die Standesämter 101 Eheschließungen, 357 Geburten und 187 Todesfälle zu verzeichnen gehabt. Davon entfallen auf das Standesamt Ostrowo 37 Eheschließungen, 147 Geburten, 83 Todesfälle, Czekanow 9 Eheschließungen, 27 Geburten, 14 Todesfälle, Langenheim 13 Eheschließungen, 39 Geburten, 31 Todesfälle, Klein-Wysocko 10 Eheschließungen, 27 Geburten, 14 Todesfälle, Olobok 7 Eheschließungen, 23 Geburten, 16 Todesfälle und auf Skalmierschütz 25 Eheschließungen, 88 Geburten und 16 Todesfälle.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 1. August. Zu dem von uns bereits gestern gemeldeten Brande auf dem Gute Bistritz (Bystrzyce) werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Dem Feuer fielen insgesamt 5 Wirtschaftsgebäude und 400 Fuder Heu zum Opfer. Das Feuer war so heftig, daß sowohl die Gebäude als auch die noch mit Heu beladenen Wagen völlig eingeäschert wurden. Fünf Knaben, die im Gutshof das Vieh hüteten und sich am Abend auf den Heuwagen schlafen legten, sind in den Flammen umgekommen. Die verkohlten Leichen wurden erst am Morgen, als das Feuer schon gelöscht war, in den Aschenhaufen der niedergebrannten Heuwagen gefunden.

* **Birnbaum** (Międzychód), 1. August. Am Sonnabend früh spielte sich, wie wir bereits gestern kurz berichteten, auf dem Gehöft von Sitek, in der Nähe des Häntschkeschen Gasthauses, in Radusch eine blutige Tragödie ab. In Ergänzung zu unserem Bericht wird hierzu noch folgendes bekannt: Seit fast drei Jahren bestanden zwischen der Familie Sitek, die die Wirtschaft an eine Familie Kurek verkauft hatte, Streitigkeiten wegen der Zahlungen. Man prozessierte seit längerer Zeit, und es soll auch wiederholt schon zu Reibereien gekommen sein. Am letzten Freitag hatte nun wieder eine Gerichtsverhandlung in Posen stattgefunden, die wohl der Anlaß zu neuen Reibereien gewesen war. Denn Sonnabend morgen wurde die Ehefrau des Sitek von dem Józef Kurek und dessen Vater überfallen. Sie wurde von diesen mit Fäusten bearbeitet, auch waren die beiden mit Hämmern bewaffnet. Auf die Hilferufe der Frau eilte der Schwager von Sitek, der Unteroffizier der Reserve Ziółkowski, herbei. Als die Banditen diesen erblickten, ließen sie von der Frau ab und stürzten sich auf Ziółkowski. Da seine mehrmaligen Warnungen unbeachtet blieben, zog er den Revolver und gab auf die Angreifer Schüsse ab. Die Kugeln drangen beiden in den Leib. Während der junge Kurek sofort tot war, starb sein Vater etwa zehn Minuten danach. Am Nachmittag war die Gerichtskommission zur Besichtigung erschienen, die dann die Leichen zur Beerdigung freigab. Der Unteroffizier Ziółkowski wurde nach Aufnahme eines Protokolls auf freien Fuß gesetzt.

° **Usch** (Ujście), 1. August. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt, nur Butter wurde wenig angeboten. Man forderte folgende Preise: Butter 3—3,20, Eier 3, Weißkäse 0,50, Honig 2,50. Auf dem Gemüsemarkt wurden gezahlt: Weißkohl 0,50—0,80, Blumenkohl 0,50, Wirsingkohl 0,30, Kohlrabi 0,25, Mohrrüben 0,25, Bohnen 0,40, Rhabarber 0,25, junge Zwiebeln 0,25 das Bund, Gurken 0,80—1,20 pro Stück, Stachelbeeren 0,50, Johannisbeeren 0,50. Das Angebot in frischen Kartoffeln war sehr gering. Das Pfund kostete 0,10. — Ein Unfall mit Todesfolge ereignete sich am Montag nachmittag auf dem Neubau in der Glasfabrik. Ein Arbeiter aus Rawicz kam durch Aussetzen einer Lowre so unglücklich unter diese zu liegen, daß ihm das Rückgrat und mehrere Rippen gebrochen wurden. In bewußtlosem Zustande wurde der Mann von der Unglücksstelle getragen. Unter furchtbaren Schmerzen ist er heute morgen gestorben. — Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Czarnikau, unternahm am letzten Sonntag nachmittag eine Dampferpartie nach hier. Infolge der kühlen Witterung wurde die Rückfahrt schon ziemlich früh angetreten.

Kleine Rundschau.

* **Schon wieder Meuterei in einem amerikanischen Gefängnis.** Newyork, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Leavenorth (Kansas) brach im dortigen Gefängnis, in dem 2000 Sträflinge untergebracht sind, ein Aufstand aus, als die Gefangenen in den Eßraum geführt werden sollten. Das Gefängnis wurde sofort von starken Polizeikräften umstellt. Es gelang der Polizei im Verein mit der Gefängniswache, den Aufstand niederzuschlagen. Dabei traten auch Maschinengewehre in Tätigkeit. Nach bisher noch unbestätigten Meldungen sollen sieben Gefangene erschossen worden sein. Der Ausbruchsversuch kam völlig unerwartet. Die Gefangenen fielen plötzlich über die Wärter her und fesselten sie. Darauf unternahmen sie den Versuch, eine der Gefängnismauern mit Dynamit zu sprengen.

* **30 Tote in Waldenburg.** Breslau, 1. August. Die Zahl der Toten bei der Bergwerkskatastrophe in Waldenburg hat sich bis heute früh auf 30 erhöht. Im Knappschaftslazarett ringen immer noch drei Schwerverletzte mit dem Tode. Ihr Schicksal ist völlig ungewiß. Fünf der im Unglücksschacht von der Katastrophe überraschten Bergleute sind also vorläufig noch mit dem Leben davongekommen. Am Freitag vormittag findet eine gemeinsame Trauerfeier für die Opfer der Katastrophe statt. Die 23 sofort getöteten Bergleute werden im Anschluß daran in ihren Heimatorten beigesetzt werden. Auf Anordnung des Preußischen Staatsministeriums werden sämtliche staatlichen und städtischen Behörden im Waldenburger Bezirk halbmast flaggen. Außer den sämtlichen Bergbehörden Preußens wird auch das Preußische Handelsministerium die Flagge auf Halbmast setzen.

* **Marine-Arsenal von Toulon in Flammen.** Paris, 1. August. Ein schweres Schadenfeuer ist heute nacht im Marine-Arsenal von Toulon ausgebrochen. In wenigen Augenblicken hatte der Brand auf das Munitionslager übergegriffen und dort sieben schwere Explosionen hervorgerufen. Die Splitter der platzenden Schiffsgranaten flogen mehrere hundert Meter weit. Zwei Marineposten wurden schwer verletzt. Die Einwohner der nächstgelegenen Viertel flohen in aller Eile, da ein Regen von Granatensplittern auf die Dächer ihrer Häuser niederging. Bis zur Stunde konnte man des Brandes noch nicht Herr werden. Auch die Pulvermagazine sind heute vormittag ein Raub der Flammen geworden.

* **Todesurteil gegen einen polnischen Arbeiter.** Warschau, 31. Juli. (Eigene Darhtmeldung.) Das Reichsgericht in Lgipzig hat als höchste Instanz das gegen den polnischen Arbeiter Jan Klimek wegen Raubmordes vor der Strafkammer in Landsberg an der Warthe gefällte Todesurteil bestätigt. Das Verbrechen war erst nach sechs Jahren aufgedeckt worden. Klimek beteuerte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld. Die polnische Presse behauptet nach einem Bericht des sozialdemokratischen „Abend", daß es sich hier um einen Fehlspruch des deutschen Gerichts handeln müsse, da das Urteil auf Grund der Aussagen eines Zeugen gefällt worden sei, der später im Irrenhause Aufnahme gefunden habe.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. August.

Krakau — —, Zawichost + 1,15, Warschau + 1,16, Płock + 0,53, Thorn + 0,40, Fordon + 0,41, Culm + 0,29, Graudenz + 0,48, Kurzebrak + 0,74, Pickel — 0,05, Dirschau — 0,27, Einlage + 2,24, Schiewenhorst + 0,25.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Hans Wiese; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund Nr. 175.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Sohnes
zeigen in dankbarer Freude an
Artur Schmidt
u. Frau Olga geb. Schmidt
Schönmädel, den 29. Juli 1929. 9966

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen 3092 Dworcowa 90.

Nowawieś Wielka findet am Mittwoch, d. 7. August, großer 9944
Jahrmarkt statt. Kramer.

Heute nachmittag 5 Uhr verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Helene Felske
geb. Pritz

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Starlzewo, den 1. August 1929.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 9961

Ersparnisse durch Kraftheizung.

Viele kleinere und mittlere Betriebe mit größerem Wärmebedarf in der Textil-, Papier-, keramischen oder holzverarbeitenden Industrie usw. erzeugen noch heute mit unverhältnismäßig großen Kosten Kraft und Wärme getrennt. Mit einer modernen Kraftheizung kann aber die Betriebskraft nahezu kostenlos als Abfallprodukt gewonnen werden. Einfache und anspruchslose Heizkraftmaschinen sind die **R. Wolf-Industrie-Lokomobilen.** Sie machen sich nicht selten schon in 2—3 Jahren bezahlt. Selbst bei geringerem oder veränderlichem Wärmebedarf sind die Ersparnisse durch Kraftheizung oft beträchtlich. Unsere sämtlichen Lokomobilmodelle sind für die Ausnutzung des Abdampfes zu Heiz- und Trockenzwecken geeignet und passen sich allen Betriebsverhältnissen in wirtschaftlichster Weise an.

Verlangen Sie Ingenieurbesuch

Maschinenfabrik Buckau R. Wolf A-G, Magdeburg

Verkaufsbüro für die Wojewodschaften Posen und Pommerellen: 9386
Obering. **M. Rowecki, Poznań,** Wały Zygmunta Augusta 10, II, Tel. 53-71.

!! Saison-Ausverkauf !!

Wir wollen unsere Vorräte um **jeden Preis** räumen, daher verkaufen

Fast umsonst:

Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh.	1.75,	jetzt	0.95
Herrensocken „starkfädig"	„	1.85,	„	0.95
Damenstrümpfe „Flor"	„	1.95,	„	0.95
Damenstrümpfe „Waschseide"	„	2.95,	„	1.95
Baskenmützen „alle Farben"	„	4.50,	„	1.95
Reformhosen „Seidenflor"	„	5.75,	„	2.95
Kinder-Schuhe „Ledersohle"	„	5.75,	„	3.95
Damenstrümpfe „Bembergs."	„	5.75,	„	3.95
Kinder-Strickjacken	„	9.50,	„	5.95
Kinder-Schuhe, auch Lack	„	12.50,	„	7.95

Fabelhaft billig:

Damenschuhe „Restpaare"	früh.	25.00,	„	9.75
Damenschuhe „Lack"	„	19.50,	„	9.75
Damenschuhe „Boxcalf"	„	19.50,	„	13.50
Damenschuhe „feinfarbig"	„	28.50,	„	19.50
Damenschuhe „Lack"	„	28.50,	„	19.50
Damenschuhe „Samsch"	„	32.50,	„	19.50
Herrenschuhe „Boxcalf"	„	28.50,	„	19.50
Herrenschuhe „Lack"	„	38.50,	„	28.50
Damenschuhe „Modelle"	„	42,50,	„	28.50
Damenschuhe „Gummisohle"	„	45.00,	„	28.50
Herrenschuhe „Gummisohle"	„	38.50,	„	28.50

Verlustpreise:

Damenbluse „Waschstoffe"	früh.	7.50	jetzt	3.95
Damenkleider „Rips"	„	9.75	„	5.95
Damenkleider „Voile"	„	28.50	„	12.50
Damenkleider „Modelle"	„	38.50	„	19.50
Damenmäntel „Seidenfutt."	„	38.50	„	19.50
Damenmäntel „Gabard."	„	58.00	„	28.50
Damenmäntel „Rips"	„	78.00	„	38.50
Damenmäntel „Seide"	„	85.00	„	48.50

Spottpreise:

Kinderkleider „Rips"	früh.	6.50	jetzt	1.95
Knabenanzug „Rips"	„	8.50	„	3.95
Reformhosen „Waschseid."	„	8.50	„	4.95
Kind.-Sandaletta „Kreppf."	„	12.50	„	7.95
Dam.-Sandaletta „Kreppf."	„	16.50	„	9.75

Reklamepreise: 9829

Turnschuhe „Pepege"	35/41	28/34	21/27
	3.95	2.95	1.95
Kinderschuhe „Boxcalf"	31/34	27/30	20/25
	9.75	7.95	5.95

Mercedes, Mostowa 2.

Zurückgekehrt!
Dr. med. van de Kamp
Danzig, Holzmarkt 15. 9702

Wir bedauern die von uns über Frl. J. Wrusiówna, Bydgoszcz, Nad portem 1, getanen Aeußerungen, die ihren guten Ruf schädigten und ziehen dieselben hiermit zurück. 4337
Anna Kubisz, Bydgoszcz, Fordońska 1 a.
Salomea Drozdowska, Bydgoszcz, Chrobrego 21.

Kisten, Tritt- u. Malerleitern, Holzmassenartikel offeriert 9817 **Holzwaren-Fabrik,** Dworcowa 77. Tel. 1621

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 4. Aug. 29. (10. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 8 Uhr: Pfr. Wurmbach. Nachm. 5 Uhr: Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehaus. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. — Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach. Fr.-T. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Lesegottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b. Vorm. 9 Uhr: Gebetstde. Nachm. 3 Uhr Waldgottesdienst in Otterau (im Wäldchen b. Hrn. Adam). Nachm. 5 Uhr Evangelisation. — Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 43 (Elisabethstraße) Sonntag, vorm. 9½ Uhr Gottesdst. Nachm. 3½ Uhr Gottesdst. Montag, abds. 7½ Uhr: Gesangstunde. Mittwoch, abds 8 Uhr Gottesdienst.

Schleusenau. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blumwes Kinderheim.

Weelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Jungfrauenverein.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Ellendorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Gottesdst. in Wertheim. Nachm. 4½ Uhr: Jungmädchenverein.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. ½12 Uhr Kindergottesdienst im Konfirmandenzimmer.

Znin. Nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann.
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 9816
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Kacheln
einzeln und in kompl.
Oefen
verschied. Qualitäten u. Farb. offeriert ab hiesigem Lager
„Impregnacja"
Bydgoszcz
Tel. 1214 - 1215
1003
Lager Chodkiewicza 8-18
Tel. 1300. 9798

Erteile Kursus i. **Ondulieren** Gamma 7, I l. 4281

Heirat

Drei junge, lebensfr. Damen wünsch. die Bekanntsch. m. drei lustig., solid. Herr. zu mach. zw. **Heirat.** Off. m. B. u. D. 4328 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Heirat! Wo finde ich Dich? Gastwirt, 21 J., schlank, 170 gr., wünscht Bekanntsch. m. geschäftstücht. Fräul. Vorgezog. Einheir. i. besser. Stadtgesch. gl. w. Art, andernf. Mitg. n. unt. 10000, ab. n. Beding. Verschw. zuges. Off. m. Bild u. gen. Ang. u. H. 4338 a. d. Gschst. d. Z.

Welch j. Mann sehnt sich nach eigenem Heim? Evgl. Mädch., 29 J. alt, wünscht strebsam., anständigen Mann zwecks **späterer Heirat** kenn. z. lern. Handw. bevorz. Etw. Verm. erw., jed. n. Bed. Einheir. i. kl. Landgrdst. ermögl. Off. u. E. 4329 a. d. G. d. Z. erb.

Aelter., poln. sprechen. Herr, m. Vermög. sucht **Einheirat** b. evangl., älter. Fräul. oder Witwe in Gesch. oder Grundstück. Off. u. B. 4305 a. d. Geschst. d. Z.

Gutsverwalt., Danzig., 35 J., evgl., Jungges., angen. Erscheinung, **sucht Einheir.** in mittl. landw. Betr., evtl. wirtsch. geb. Dame m. entspr. Verm. kenn. zu lern., um sich d. Heir. m. beiderseit. Geld. selbst. zu mach. Verm. u. kompl. Ausst. zur Verfg. Diskret. zuges. u. verlgt. Passende Dam. woll. sich bitte m. Selbstins. ausführl. (evtl. m. Bild) u. F. 4334 d. die Geschst. dies. Zeitg. in Verbdg. setzen.

Offene Stellen

Von sogleich für meine 700 Morgen große Rübenwirtschaft evgl. **Inspektor** gesucht, unter meiner Leitung. Zeugnisabschriften erbeten an **Eugen Ziehm, Gremblin bei Subkowy Pomorze,**

Zum 15. 9. 29 energisch. **junger Beamter** gesucht. **Miske, Luszkowo,** p. Zbrachlin, powiat Swiecie. 4331

Für mein Kolonialw.-Geschäft suche per sofort oder 1. Septbr. einen branchekundigen **jungen Mann** beider Landessprachen mächtig. Off. in deutsch mit Gehaltsanspr b. fr. Station und Wohng. u. Zeugnisabschr. erb. Daselbst kann sich auch **ein Lehrling** melden. 9879 **Oskar Reiss, Chełmno.** Telefon 128.

Energ., umsichtig. **Platzmeister** für zweigattrig. Sägewerk mit Baugeschäft, der unterm Besitzer direkt arbeitet, im Alt. bis 35 J., zum baldig. Eintritt gesucht. 9875 **Bracia Wilke, Tczew,** Tczewski Przemysł Drzewny.

Jünger. Tischler stellt ein Matejki 9.

Tüchtiger, lediger **Melker** von sofort oder 15. 8. 29. gesucht. Angebote erbeten an **Kon. Thielmann, Bursztynowo** pow. Grudziądz. 9940

Kindergärtnerin 1. Kl. (evgl. mit Unterrichtserlaubnis für Polen für einen 7jähr. Knaben und ein 6jähr. Mädchen zum 1. 9. 29 evtl. früh. gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung erbeten an 9847 Administrat. A. Wenst, Konin, poczta Pniewy, pow. Szamotuły.

Original Deering
weltberühmte
Motorpflüge
Radschlepper — Raupenschlepper
ebenso
Traktoren mit Gummibereifung
für Transportzwecke
glänzende Erfolge in Polen und Freistaat Danzig
Behufs rechtzeitiger Lieferung
baldigste
Anfrage erbeten. 9360
Niedrige Preise — Zahlungserleichterungen.
Hodam & Ressler
Danzig Graudenz (Grudziądz)

Für meine 8-jährige Tochter suche zum 15. August od. 1. Septbr. ein gebildetes 9770 **Fräulein** der poln. Spr. mächt. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu richt. an **Frau Süßkind, Kcynia.**

Buchhalterin wird gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbungen 9681 **Bruno Riedel, Chojnice (Konitz),** Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Einfache **Wirtin oder Köchin** gesucht, die Haushalt von 2 Personen allein besorgt. Bewerbung. mit Gehaltsford. und Zeugnissen erbet. Off. u. D. 9857 an die Geschst. dieser Zeitung.

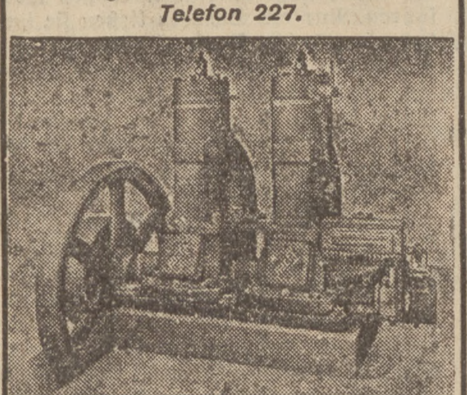
Suche z. 15. August **perf. Köchin,** d. a. Hausarb. übern. u. **Stubenmädch.,** d. servier. u. Glanzplätt. kann. f. Villenhaush. in Bromb. Nur solche, die Jahreszgn. a. bess. Häus. vorweis. k., w. bevorz. Off. m. Geh.-Anspr., Zg.-Abschr., evtl. Bild z. richt. u. G. 4336 a. d. Gst. d. Z.

Suche zum 15. August arbeitsfreudig., kinderliebes **jung. Mädch.** als **Stütze** **Frau Helene Schmidt. Niem. Stwolno,** 9933 **powiat Swiecie.**

Für kl. Haushalt wird **zuverläss. Mädchen** das auch kochen kann, gesucht 9948 **Lipowa 9,** 2 Treppen.

Für meinen Geschäftshaushalt suche p. sofort **2 Mädchen** beide müssen d. Wäsche besorgen, eine muß eine Kuh melken. Angebote mit Gehaltsforderung unter B. 9936 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Willi Kirchhoff,
Bydgoszcz
Zivil-Ingenieur, Aleje Mickiewicza 12
Telefon 227.



Dieselmotoren, kompressorlos, 6—600 PS., Fabr. Hillewerke Dresden.
Kleinmotoren, 2—10 PS., für Gewerbe und Landwirtschaft.
Wasserturbinen u. Wasserkraftanlagen. Erstklassige Fabrikate.
Niedrige Preise. Auf Wunsch langfristige Zahlungen. 9413

Kontoristin flottes Rechnen, beide Landessprachen Beding. (aus der Holzbranche bevorzugt) zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften u. L. 4342 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Perfekte Buchhalterin mit allen Kontorarbeiten vertraut, polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, **von sofort gesucht.** Bewerbung. mit Bild u. Lebenslauf unt. T. 9947 zu richten an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jüngere **Stenotypistin** flotte und gewandte Maschinenschreiberin, sowie einen **Lehrling** mit guter Schulbildg., sucht z. sofort. Eintritt **Landw. Großhandelsgesellschaft m. b. H., Danzig,** 9874 **Filiale Swiecie.**

Suche zum 15. August resp. 1. September eine in allen Zweigen eines Landhaush. erfahrene **Wirtin** die auch Wäsche übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanspr. send. an **Frau O. Pieschel, Wielka Tymawa,** poczta 9632 Szonowo Szlacheckie, pow. Grudziądz, Pom.

Evangel., ältere **Stütze** erfahren in all. Zweig. eines größeren Gutshaushalts zum 1. September 1929 gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsforderungen an 9941 **Rittergut Smętówko** b. Smętowo, Pomorze.

Suche zum 1. Septbr. erfahrenes 4315 **Stubenmädchen** Verlangt wird Servieren, Glanzplätten. Nähen u. Wäschebehandlung. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an Frau Rittergutsbesitzer **Wienecke, Uścikowo bei Podobowice.**

Fleiß., ehrl. **Hausmädchen,** welch. auch kochen kann, m. gut. Zeugniss., mögl. von sof. gesucht. Poln. Spr. erw. **Ritzki,** Sw. Trójcy 10. 4347

Suche sofort oder 15. 8. für Stadthaushalt ev., gesundes, fleißiges, kinderliebes **2. Hausmädchen** das schon in Stellung war. Off. an 9938 **Fr. Pfarrer Weyrich, Wąbrzeżno (Pomorze).**

Stellengesuche

Entlassener Schulleiter sucht Stellung als **Hauslehrer** ert. Poln., Französisch, Klavier-, Geigen- und Mandolinenspiel, übernimmt 2. Beamten und Büro. Gefl. Off. unt. R. 9942 a. d. G. d. Ztg. erb.

Jüngerer Elektro- und Masch.-Ing. Betriebsleiter einer größ. Oelfabr., wünscht sich zu verändern und sucht ab 1. 9. bzw. 1. 10. d. Js. Stellung. Off. erb. u. J. 8015 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 9841

Junger Buchhalter u. Uebersetzer beider Landessprachen **sucht für sofort Stellung.** Angebote unt. S. 9945 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Chauffeur Monteur, verh., 30 J. a., nücht. u. sicher. Fahrer, sucht Stell. in Bydgoszcz. Angeb. unter K. 4341 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmiedegeselle, unverheirat., **sucht Stellung.** Führe Motore u. Großbulldog. **Hugo Horn, Weronika,** poczta Gromadno, pow. Szubin. 4335

Suche **eine Portierstelle** und zahle Miete, oder 1 Zimm. m. Küche. Off. u. W. 9959 a. d. Gst. d. Z.

Jung. Mädch., evgl., d. die Handelssch. beend. hat, **sucht Stellung.** Off. unter J. 4339 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Rechnungsführer- oder Rentmeister-Stellung Bin gut durchgebildeter Brennereiverwalter, Handelsschulabsolvent, poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, in Buchführung perfekt und bilanzsicher; mit Steuer-, Krankenkassen-, Invaliden-, Lohnwesen vertraut, firm in Gutsvorstandssachen. Besitze auch Kenntnisse in Landwirtschaft, da in letzter Stellung als alleiniger Beamter auf Brennereigut tätig gewesen. Gefl. Zuschriften erbeten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter 1250. 9795

Molkereiverwalter in städtischen und ländlichen Betrieben erfahren, **sucht** per 1. Oktober oder 1. November **Stellung.** Polnischer Staatsbürger, evangel., verheiratet, der polnischen Sprache mächtig. Zuschriften unt. V. 9957 a. d. Geschst. d. Z. erb.

Suche Stellung von sofort oder 15. 8. **als Haustochter;** übernehme auch Büroarb. Offerten unter M. 4345 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe ohne Anhang, 45 Jahre alt, sucht von gleich oder 15. August Stelle **als Wirtin** in einem frauenlosen Haushalt. Gefl. Off. unter V. 9802 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen, in allen Hausarbeiten gewandt, **sucht** f. d. ganz. Tag **Beschäftigung** im Haushalt. Off. unt. M. 4274 a. d. Gschst. d. Zeitg.

2 evangelische **Schwestern** suchen weitere Tätigkeit in Klinik od. Privatpflege. Gefl. Off. mit Gehaltszusage unt. U. 9955 an die Geschst. dieser Zeitung.

Junges Mädchen sucht Stellung als **Kinderfräulein** ab 1. 9. 1929. Zeugnisse und einige Nähkenntnisse vorhanden. **Waily Schmidt, Chojnice szosa Gdańska 9.**

Jung. Mädch. s. **Koch- u. Wirtschaftslehrstelle.** Größ. Gut bevorzugt. Off. u. P. 4290 an die Geschstelle dies. Zeitg.

An- und Verkäufe

Abwanderer!

Das Gut Schulzenbruch, Netzekreis, Prov. Grenzm. Pos./Westpr., Deutsch-Filehne (Ostbahn), ca. 300 Morgen, davon 60 Morgen gute Wiesen, 25 Morgen Waldbestand, Rest bester Acker, gut arrondiert, mit guter Hofstelle, massive Gebäude, geräumiges Arbeiterwohnhaus, überkomplettes totes Inventar, durch mich unter überaus günstigen Bedingungen, evtl. auch als zwei Wirtschaften mit ausreichenden Gebäuden und Inventar sofort zu verkaufen. Wohnung sofort beziehbar! **Otto Prietz, Wieleń** (pow. Czarnków).

Geräumiges **Wohnhaus** mit großem Garten u. Land oder Wiese **zu kaufen od. zu pachten gesucht.** Off. u. K. 9884 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Hausgrundstück i. Danzig, best. Zustande, 2 Drei- u. 7 Zweizimm.-Wohnung., 3600 Gulden Mietsertr., auf **Haus** in **Grudziądz** zu vertausch. d. **A. Knodel, Grudziądz.** Kwiatowa 13. 9931

Holzbearbeitungs-Maschinen Motore billig abzugeben 4330 **Sniadeckich 45, Hof.**

„Adler"-Zweisitzer 5/14 PS., Modell 1924, gut erh., sofort fahrber., verkauft billig 9939 **Witte, Nowydwór,** poczta Dubielno.

Klein-Auto Zweisitzer, mit Notsitz, gut erhalten, billig zu verkaufen. **H. Ziemer, Solec Kuj.** 4333

50 Zentner 9951 **gutes Heu** kauft u. erbitt. Angeb. **H. Habermann,** Unji Lubelskiej 9/11.